Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg. Für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 30 Rfg. **Geschäftsstelle:** Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 82 — Samstag, 7. April 1928 — 31. Jahrgang.

Zum hochheiligen Osterfest

„Weine nicht! Siehe, der Löwe aus dem Stamme Juda hat überwunden!"

Wie lag am Karfreitag Schmerz und Wehmut und Trauer ausgebreitet über der ganzen Kirche! Die Gotteshäuser und in ihnen das Heiligtum waren mit schauerlicher Todesstille umgeben: kein Freudenton erklang im Hause des Herrn — nur Klagetöne und Grabgesänge auf den schmachvoll und schmerzvoll gekreuzigten Heiland wurden gehört.

Die traurige Todesstille ist verschwunden, die Trauer ist verstummt. Freude herrscht, und Jubellieder erschallen.

Resurrexit! Er ist auferstanden! Das ist die große Wahrheit, die frohe Botschaft, die der erlöste Erdkreis mit Jubel verkündet.
Ihr Tränen, still! Schweig Trauersang! Verstumme, Schmerz, noch erst so bang! Ein Engel ruft in Strahlenpracht:
„Des Todes Sieger ist erwacht!"

So ruft die Kirche in einem Osterhymnus aus und umschreibt damit gleichsam die Worte der Offenbarung: „Weine nicht! Siehe, der Löwe aus dem Stamme Juda hat überwunden!"

Auch wir jubeln in heiliger Freude. „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat: laßt uns jubeln und frohlocken an ihm!"

Und unsere heilige Kirche geht uns voran in der Siegesfreude über den Auferstandenen. Alle Zeichen der Trauer sind entfernt. Die Glocken ertönen wieder und tragen hin über Stadt und Land den Jubelruf: Resurrexit! Alleluja! — Er ist auferstanden! Alleluja! Lobet den Herrn! — Die Altäre sind nicht mehr ihrer Zierde beraubt, sie prangen wieder wie im Brautschmucke beim Hochzeitsmahle des Lammes, beim heiligen Opfer. Wie der Engel in weißem Gewande vom Himmel gestiegen ist, um der Welt den Auferstandenen zu verkünden, so läßt auch die Kirche ihre Priester in weißem Gewande, in der Farbe der Freude, an den Altar treten. Ja, die Kirche weiß kaum, wie sie den Jubel ihres Herzens über den Sieg ihres göttlichen Stifters und Bräutigams, der sich ihr in blutigem Tode vermählt hat, genügend kundgeben soll. Deshalb ruft sie uns immer wieder das fröhliche Alleluja entgegen. All ihre Gebete und Gesänge schließt sie mit diesem Jubelruf; ja bisweilen unterbricht sie ihre Worte mit dem freudigen Zwischenruf: Alleluja! Gleichsam als könnte sie vor Freude und Jubel nichts anderes aussprechen als das frohe Alleluja.

Wer sollte da nicht freudig mit einstimmen in diesen Siegesjubel? Wir haben mit dem leidenden Heiland getrauert, haben am Fuße seines Kreuzes Tränen mitfühlender Liebe und Tränen der Reue geweint: jetzt freuen wir uns mit dem Heilande, der über Tod und Grab und Sünde gesiegt hat. „Weine nicht! Der Löwe aus dem Stamme Juda hat überwunden!"

Darum ist Ostern das Fest der Feste, das Siegesfest Jesu. „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat: lasset uns jubeln und frohlocken an ihm!" Diese Worte finden in jedem Christenherz freudigen Widerhall. Ostern erfaßt unser ganzes Herz, erfaßt den ganzen Christen. Was uns zu ganzen Christen macht, sind ja die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung, und Liebe. Und das Osterfest ist so ganz das Fest dieser drei göttlichen Tugenden.

Es ist das Fest des felsenfesten Glaubens, das Fest, der christlichen Hoffnung und das Fest der aufrichtigen Liebe.

Vor den Wahlen

Berlin, 6. April. Wie wir erfahren, fand kürzlich im preußischen Innenministerium unter dem Vorsitz des Innenministers Grzesinski eine Besprechung statt, in der neben den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten Beamte des preußischen Innenministeriums und der anderen preußischen Ressorts teilnahmen. Minister Grzesinski stellte einleitend fest, daß nach den Berichten der Regierungspräsidenten die Stimmung der Landbevölkerung infolge ungünstiger landwirtschaftlicher Verhältnisse gereizt und bedrückt sei. Hinzu käme eine unverantwortliche Aufhetzung durch demagogische Führer die für alle Mißverhältnisse die Staatsregierung verantwortlich machten. Gerade auf dem Lande würde die Verhetzung bei den Wahlen erneut eine Rolle spielen. Weiter erklärte der Minister, daß er einen Erlaß herausgegeben habe, der in Anbetracht des Wahlkampfes Verbote von Zeitungen und Vereinen aufhebe. Ebenso werde die Beschränkung der Umzugsfreiheit fortfallen. Nach dem Minister kamen noch verschiedene Referenten zu Wort.

Stresemann und Litwinow

Eine Zusammenkunft in Berlin

Berlin, 6. April. Wie wir erfahren, hatte der in Berlin weilende stellvertretende russische Volkskommissar für auswärtiges, Litwinow am Donnerstag eine Unterredung mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der auch der Berliner russische Botschafter Krestinski und deutscherseits der Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. von Dirksen, beiwohnten. Von amtlicher deutscher Seite ist über den Inhalt der Unterredung nichts bekanntgegeben worden. Offenbar sind aber alle wichtigen Fragen besprochen worden, die augenblicklich das deutsch-russische Verhältnis teils in positivem, teils in negativem Sinne bestimmen. U. a. dürfte auch der bevorstehende Prozeß gegen die verhafteten deutschen Ingenieure im Donezgebiet erörtert worden sein. Es scheint aber, daß Litwinow, der bekanntlich schon längere Zeit von Moskau abwesend ist, neue Gesichtspunkte nicht vorgebracht hat, sondern nur die Erklärungen Dr. Stresemanns über den Standpunkt Deutschlands entgegengenommen hat.

Um die Daweslasten

Paris, 5. April. Laut „Exzelsior" hat Parker Gilbert, der gestern morgen von Berlin kommend in Paris eingetroffen ist, eine Unterredung mit Poincare gehabt. Das sei zwar, so schreibt das Blatt, an und für sich nicht von erheblicher Bedeutung, da P. Gilbert jeden Monat nach Paris komme, um über den verflossenen Monat zu berichten. Der Unterredung könne aber vielleicht nach den jüngsten Meldungen über die Bestrebungen für eine Revision des Dawesplanes größere Bedeutung beigemessen werden. Man dürfe eben nicht vergessen, daß P. Gilbert in seinem Dezemberbericht eine endgültige Fortsetzung der Reparationsschuld gefordert habe. Wahrscheinlich sei die Bewegung, die in Amerika für eine Verbindung der Reparations- und Kriegsschuldfrage entstanden sei, auf die Anregung Parker Gilberts zurückzuführen.

Keine Unterredung Parker Gilberts mit Poincare

Paris, 5. April. Im Finanzministerium dementiert man die heutige Meldung des „Excelsior", daß Parker Gilbert eine Unterredung mit Poincare gehabt habe.

Parker Gilbert und Finanzminister Dr. Köhler in Rom

Rom, 7. April. Am Donnerstag ist der Reparationsagent Parker Gilbert in Rom eingetroffen. In einem Interview englischen Pressevertretern gegenüber erklärte er, daß er nur zu seinem Vergnügen nach Rom gekommen sei. Er hatte jedoch am Karfreitag bereits die erste Besprechung mit dem italienischen Finanzminister Volpi, aus der sich ergeben haben soll, daß Italien die feste Absicht hat, mit aller Sachlichkeit an die Lösung des Reparationsproblems heranzutreten. Die gleichzeitige Anwesenheit Parker Gilberts und des deutschen Finanzministers Dr. Köhler, der ebenfalls in Rom eintraf, hat in politischen Kreisen Roms die größte Aufmerksamkeit erregt. Namentlich ist das englische Interesse auf den Höhepunkt gestiegen. Es verlautet, daß Dr. Köhler nur deshalb nach Rom gekommen sei, weil er an den Verhandlungen Parker Gilberts teilzunehmen beabsichtige.

Politische Neuigkeiten

— Am gestrigen 400. Todestag des großen deutschen Meisters Albrecht Dürer hatte seine Vaterstadt Nürnberg auf dem Rathaus halbmast geflaggt. Nachmittags um 3 Uhr war eine Gedenkfeier am Grabe Albrecht Dürers auf dem Johannisfriedhof.

— Der Hamburger Senat hat für die Zeit bis 31. Dezember d. J. wiederum Dr. Karl Petersen zum ersten Bürgermeister und Senator Rudolf Roß zum zweiten Bürgermeister gewählt.

— Nach einem Beschlusse der Bremer Bürgerschaft ist die Frist für die Wahl der Senatsmitglieder bis zum 20. April verlängert worden. In der Zwischenzeit soll die Umbildung des Senats erfolgen.

— Trotz aller Dementi verlautet, daß die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten, des Grafen Bethlen, nach Rom ganz zweifellos einen politischen Charakter habe.

— Bis gestern abend sind allein im Seinedepartement 585 Kandidaten für die Kammerwahlen angemeldet, d. h. fast ebensoviel, als in ganz Frankreich Abgeordnete zu wählen sind. Im Seinedepartement entfallen auf einen zu wählenden Abgeordneten zehn Kandidaten.

Graf Luckner widerruft!

Die durch die Presse gegangene Mitteilung daß Graf Luckner amerikanischer Staatsbürger geworden sei und lediglich sein Schiff zurückbegleite, um dann wieder nach Amerika zurückzukehren, wo er sich anzusiedeln gedenke, entspricht nicht den Tatsachen und beruht vermutlich auf einer Verkennung der Verleihung der Ehrenbürgerrechte der Stadt San Francisko an ihn.

Polen spendet 1 000 Mark für Königsberg

Königsberg, 5. April. Der polnische Außenminister Zaleski hat an die Königsberger Stadtverwaltung ein Schreiben gerichtet, in dem er für die freundliche Aufnahme in der Stadt dankt und die Summe von 1000 Mark für wohltätige Zwecke überweist.

Das russische Gold nach Deutschland unterwegs

Newyork, 6. April. Die von der russischen Staatsbank nach Newyork gesandte Goldsendung im Werte von 5 Mill. Dollar, die als Kreditunterlage dienen sollte, von

Kind und Frühling

Von Dr. Kl. Oberhammer.

An einem warmen Märzentag spielten Kinder auf sonniger Höhe. Erika und Weidenkätzchen brachten sie zu Tal, wo die Stadt liegt mit den vielen Menschen und vielen Sorgen. Dort rasselten die Motore und wirbelte der Staub. Dort drängte sich eine geschäftige Menge. Unruhiges Hasten und Jagen hielt alles in Bann, so daß man darob fast des Frühlings vergaß, der auch unten um Einlaß an Häusern und Herzen pochte.

Wie unnatürlich ist unser modernes Leben geworden! Wie naturfremd hat die Ueberkultur unsere Zeit schon gemacht! Der Mensch droht im Mechanismus der Erfindungen unterzugehen. Aus der lebendigen Ordnung von Tag und Nacht, Morgen und Abend, aus dem erfrischenden Rhythmus der Jahreszeiten und Monde hat man uns herausgerissen Wir arbeiten und denken in einer „gemachten" Zeitordnung; nur durch Uhr, Geschäft, Vergnügen ist sie beherrscht. Immer künstlicher, ungesunder, seelisch verhängnisvoller wird die Sphäre, in der wir leben.

Am verhängnisvollsten wirkt doch sicher alle Unnatur am Kinde, dessen Gemüt naturverbunden sein muß, dessen leibliche und geistige Entwicklung ungehemmt nur auf dem ursprünglichen Nährboden der Familie und der freien Gottesnatur vor sich geht. Nehmt dem Kind die Familienfreuden, nehmt ihm den Wald und die Flur, den Garten und die Flur, den Garten und die freie Sonne, so muß es verkümmern und sucht bald Freuden dort, wo in Wirklichkeit nur Gift und Betäubung ist.

Zumal im Frühjahr, wo alles jugendfrisch wird, jeder Boden keimt und jedes Gewächs seine Knospen treibt, da regt sich auch im Kind neues, schwellendes Leben. Mit seinem frischen Frohsinn und der jetzt doppelt schaffenden Phantasie will es hinaus, dorthin, wo es sich ungezwungen betätigen kann, in die große, weite Natur. An des Vaters Seite, an der Mutter Hand will es hinaus, wo die Blumen leuchten und die Vögel singen. Ihm lebt jeder Strauch, jede Blüte ist ihm Freude, jedes Gräschen nimmt seinen Blick gefangen. Das Familienhaus erweitert sich ihm zum strahlenden Gottesgarten.

*

Auch uns Erwachsenen kann das Kind wieder ein unbefangenes Verstehen des Frühlings und der ganzen lebendigen Natur öffnen. Vater und Mutter träumen ja mit dem Kind von ihrer eigenen Kindheit, wo sie noch selig Windröschen pflückten und durch den jungen Wald liefen.

Laßt euch durch die Unnatur, die barbarische Stumpfheit des modernen Treibens und Genießens den Frühling und seinen gesunden, Leib und Seele erquickenden Hauch nicht trüben! Mit dem Kind mit Kindesaugen und Kinderfröhlichkeit, mit Kinderruhe und Kindervergessen müßt ihr in den Frühling hineinschreiten, der jetzt allenthalben durch die Welt zieht. Alle Jahre von neuem! Allem Mißmut und aller Zerstörungssucht zum Trotz!

Wer sein Herz erst dem Frühling geöffnet hat, der unaufhaltsam aufstrebenden, lebendigen Gottesnatur, dem wird auch bald das „Osterlich" religiöser Sonnenklarheit und tiefster Frühlingsfreude in seine Seele scheinen. Auf das Frühjahrsdrama, das Mutter Natur uns alljährlich vorspielt, baut die Kirche ihre ergreifenden Lehren der Fastenzeit. Durch Märzstürme leidbewährter Einkehr führt sie zum Ostermorgen des Auferstandenen und zum allgemeinen Osterfrieden. Was nützt schließlich der Frühling draußen, wenn er nicht in uns selbst in einem inneren, heiligen Frühling Echo und Vollendung findet? Dann bringt das Blühen der jungen Blumen die größte und reifste Freude, wenn sich feiner religiöser Sinn und Herzensruhe mit dem Duft der neuerstehenden Natur vermählt. wenn im Leuchten der Ostersonne das sieggekrönte Antlitz des Welterlösers steht.

*

Dem katholischen Kinde vermag aber das religiös verklärte Frühlingsglück kein Tag wesenhafter, bleibender und tiefer zu bringen als sein lang ersehnter Tag der hl. Erstkommunion. Der birgt die Begegnung und Vereinigung mit Christus, dem Herrn des Frühlings in der Natur wie in der Menschenseele. In einem wahren und großen Sinn, wie bisher kein anderer, bringt sie dieser Tag. An ihm steigt dem Kinde neben der Frühlingssonne am Wolkenfirmament die weit herrlichere, so ewig reiche des übernatürlichen Lebens in neuer Glut empor.

Da fühlt sich das Menschenkind mehr denn je als Gotteskind. Ein unendlich helle, reine, lebenskräftige Welt erschließt sich im Herzen des Kindes. Mit Frühlingsmacht regt sich neues Tugendblühen neben der Blütewelt draußen im Freien. Zeitliches und Ewiges verbindet sich in dem Strom göttlichen Lebens und Schaffens, der da überall fließt und drängt. Dies Leben reicht bis zum Himmel, zum Herzen Christi, woher es strömt. Es hat keine Grenzen des Raumes. Es schließt alle ein, die auf Erden und drüben im Jenseits Kinder Gottes sind. Gerade die Erstkommunion weckt dieses Leben im Kinde zu neuer Frühlingsentfaltung. Unvergeßlicher Tag, der ganz in Licht, Reinheit und Seligkeit getaucht ist, von den Blüten des Feldes und denen der Gnade umrahmt! Der Ostermonat bringt ihn auch heuer wieder manch glücklichem Kind. Daß doch die Eltern diesen Tag mit ihren Kindern ganz innig und christlich feierten! Ein Familienfest der „Gotteskindschaft" soll es sein!

Aber den Größeren allen will er eine Brücke bauen in ihr Jugendland, in das Land des Glaubens und der Unschuld. Eine liebe Erinnerung will er jedes Jahr aufwecken. Und mit der Erinnerung wird das Verlangen nach einer neuen, kinderseligen Osterkommunion stets verbunden bleiben.

(„Die Deutsche Familie", Tyrolia, Innsbruck.)

Amerika jedoch auf französischen Einspruch hin abgewiesen wurde, ist nunmehr nach Deutschland verschifft worden.

Kein deutscher Verteidiger für die verhafteten deutschen Ingenieure

Moskau, 6. April. Amtlicherseits wird mitgeteilt, daß der deutsche Antrag auf Gestellung eines deutschen Verteidigers für die verhafteten deutschen Ingenieure im Donezgebiet abgelehnt worden sei, da er eine Aenderung des Gesetzes erfordern würde. Auch der Frau des verhafteten deutschen Monteurs Meyer wurde eine Unteredung mit ihrem Manne nicht gewährt. Die Anklageschrift, die sich im wesentlichen auf die Aussagen des russischen Staatsangehörigen Koster aufbaut, ist den Angeklagten immer noch nicht zugestellt worden, obwohl der Prozeß schon in der nächsten Woche beginnen soll.

Die Zustände in Südtirol

Innsbruck, 6. April. Der Tiroler Landeshauptmann richtete an Lord Rothermere aus Anlaß seiner Besprechung mit Mussolini ein Schreiben, das auf die große Bedeutung der Tiroler Frage hinweist. Die Ungeheuerlichkeit des Friedensvertrages möge er auch unter Berücksichtigung Südtirols studieren. Der Brief erörtert die nationale Unterdrückung der Südtiroler und die Brennergrenze.

Sturmzeichen in Südtirol

Innsbruck, 5. April. Nach einer Meldung aus Bozen ist es wegen der gewaltsamen Unterdrückung der deutschen Sprache im Schulunterricht zu verzweiflungsvollen Ausbrüchen der Schulkinder gekommen. So forderten in der Ortschaft Luttach die Kinder von der italienischen Lehrerin die Erteilung des Unterrichtes in der deutschen Sprache. Als die Lehrerin die Forderung ablehnte, fielen die Kinder über sie her und drohten sie zu prügeln, worauf die Lehrerin die Flucht ergreifen mußte. In der darauffolgenden Nacht wurde von Unbekannten auf den beiden Kasernen der Stadt, sowie auf anderen amtlichen Gebäuden die tiroler Fahne gehißt. Die italienische Polizei hat bisher 30 Verhaftungen vorgenommen.

Ein neuer Schritt des Vatikans gegen den Nationalismus

Paris, 6. April. Wie die Blätter aus Rom melden, soll der Vatikan eine neue große Enzyklika gegen den Nationalismus vorbereiten, die sich in erster Linie gegen die nationalistischen Parteien in Italien und Frankreich richten soll.

Wegen Beleidigung Mussolinis verhaftet

Mailand, 7. April. Der Herzog Arnaldo Caracciolo ist wegen beleidigender Aeußerungen über Mussolini und das faschistische Regime verhaftet worden. Er wird sich nunmehr vor dem außerordentlichen Gerichtshofe zum Schutze des Staates zu verantworten haben. Der Herzog gehört einem berühmten Adelsgeschlecht Neapels an.

† **Infolge plötzlicher Herzlähmung** starb in der vergangenen Nacht im Josephshospital in Beuel Herr Gartenoberinspektor Hans Erdmann.

:: **Ferienspaziergänge im Park und der Stadt.** April, macht was er will! Diese alte Bauernregel hat in den Vorjahren allzu oft recht behalten. Bereits im verflossenen März narrte uns der Frühling. Wird der April ein gleiches tun und uns den Lenz nur stückweise schenken? Es ist jetzt Osterferienzeit, und alle mit Ferien beglückten Menschen, ob alt oder jung, möchten die kostbaren Tage gerne draußen in einer vom Vorfrühling geschmückten Natur verbringen. Zu weiten Reisen lohnt es sich noch nicht. Auch im April hat die Heimat ihre besonderen Reize. Komm' nur hinaus aus der dumpfen Stube und genieße, was unser Städtchen dir an Schönem bietet. Ein Spaziergang im Park oder ein Bummel durch die Stadt ist immer lohnend. — Allerorts hat der Frühling bereits sein Kommen verkündet. Im Schloßpark beanspruchen besonders die Umänderungsarbeiten das Interesse der Spaziergänger. Ein Teil der Bürgerschaft sieht das Alte mit Bedauern schwinden, andere wieder versprechen sich für den Frühling und Sommer recht viel von den Neuerungen, die in der letzten Zeit rüstig voran geschritten sind. Das frühlingsmäßige Bild des Parks ändert sich jetzt von Tag zu Tag. Zurzeit beleben die Trauerweiden am Mönchweiher mit ihrem jungen, hellen Grün die Landschaft und die Milliarden Blümchen der Waldflora bereiten allen viele Freude. Aber auch an anderen Stellen der Stadt, so in einem Garten am Anfang der Rheinstraße, prangen Trauerweiden im schönsten Frühlingsschmucke. An der Grünanlage auf der Bleiche hat die städtische Verwaltung in der Vorwoche die letzten Arbeiten vornehmen lassen. Bewundernd stehen unsere Bürger vor der fertigen Anlage, die der Stadt wirklich zur besonderen Zierde gereicht. Die Friedhöfe werden nicht minder von vielen Spaziergängern besucht. Auf den Gräbern blühen Frühlingsblumen aller Arten. Auch hier sind es Trauerweiden, darunter besonders die stimmungsvolle Gruppe am Eingang zum neuen Friedhof, die das Bild beleben und Hoffnung und Frühlingssehnen in trauernden Herzen wecken. In den Obstgärten blühen bereits die Aprikosen und an den weißgetünchten Frühbirnen, Kirschen- und Pfirsichbäumen stehen die Knospen vor dem Aufbruch. Naturbilder voller Schönheit, die jedem Wanderer besondere Freuden bereiten. Viel Schönes gibt es auch sonst noch an manchen Stellen der Stadt zu sehen. In der Anlage am Gymnasium steht ein Zierbaum, der zur Gattung der Frühpflaumen zählt (Brunus bisardia) in vollster Blüte und findet allseitige Bewunderung. Die Kastanienbäume tragen dicke Knospen und warten auf Sonne und Wärme, um als Erstlinge der Hochbäume sich zu belauben und zu erblühen. Im Innern der Stadt hat unsere altehrwürdige Klosterkirche es unsern Heimatfreunden angetan. Das Fortschreiten der Erneuerungsarbeiten wird alltäglich mit kritischen Augen beobachtet. Aber alle sind darin einig, daß diese Arbeiten notwendig waren, und daß die Kirche nach Beendigung derselben das Stadtbild schöner gestaltet. Auf den Geschäftsstraßen der Stadt herrscht in den Tagen vor dem kommenden Feste jetzt reges Leben. Die Menschen eilen hin und her und suchen sich die Firmen heraus, wo sie am besten und vorteilhaftesten ihre Einkäufe besorgen können. In den Schaufenstern ist eine Fülle von Waren ausgestellt, auch der Verwöhnteste wird hier dasjenige finden, das seinen Wünschen entspricht. Die Auslagen in den Geschäften, besonders in den Zuckerwaren- und Blumenläden, sind prächtig und der Frühjahrszeit und dem nahen Osterfest entsprechend aufgemacht. — So ist alles auf den Frühling und Ostern eingestellt. Sonne und Wärme fehlen noch und hindern den Frühling am festlichen Einzug. Wenn nach den ernsten Tagen der Karwoche die Osterglocken läuten, wird hoffentlich auch der Lenz als frohbegrüßter Gast zu uns kommen, und mit seinem Grünen und Blühen unsere Osterfreude mehren. [/]

:: **Apothekendienst.** Sonntagsdienst und Nachtdienstbereitschaft hat bis einschl. 8. April Apotheke Rode, Uhlstraße 101, und vom 9. bis einschl. 15. April Apotheke Dr. Piners, Markt 11.

=:= **Die Wetteraussichten für Sonntag** lauten günstiger als in den letzten Tagen angenommen werden konnte. Morgens noch Nebel, später aufheiternd, tagsüber wärmere Temperatur. Trifft diese Voraussage zu, hätten wir schöne Ostertage zu erwarten, die zu Wanderungen in der Frühlingsnatur einladen.

=:= **Pingsdorf:** Die Freiw. Feuerwehr Badorf-Pingsdorf hat am Ostersonntag, morgens 10½ Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 8. April 1928. **Hochhl. Osterfest.**
40stündiges Gebet.

5 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Matutin und Laudes.

Hl. Messen: 6, 7 (gem. hl. Kommunion der Männer und Jünglinge), 8, **9 Uhr feierliches Hochamt,** 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr.

Betstunden: 12—1 für die Verstorb., 1—2 Ordensschwestern, 2—2.30 Uhr Schulkinder, 2.30 Vesper, 3—4 Frauen und Mütter, 4—5 Jungfrauen, 5—6 Dritter Orden und Ehrenwache, 6 Uhr feierliche Komplet.

Ostersonntag ist nachmittags von 3.30 Uhr ab Beichtgelegenheit.

Ostermontag hl. Messen und Betstunden wie Sonntag.

Osterdienstag, den 10. April, Hl. Messen 6, 7.15 und 8 Uhr feierliches Hochamt. **Betstunden:** 10—11 dritter Orden, 11—12 Marianische Bruderschaft. Von 12 Uhr ab wie am Sonntag. **6 Uhr abends feierlicher Schluß des Gebets und Prozession.**

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Sonntag, den 8. April 1928. **Hochhl. Osterfest.**
Vierzigstündiges Gebet.

5.30 Uhr Auferstehungsfeier. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungmänner und Jünglinge. 7 Uhr stille Betstunde und Beichtgelegenheit. 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder. 9.15 Uhr Allerheiligen Litanei. 9.30 Uhr Hochamt. 10 Uhr Betstunde für das Mitteldorf. 11 Uhr Betstunde für das Unterdorf. 12 Uhr Allerseelenbetstunde. 1 Uhr Segen und Betstunde für die Jungfrauen und Jünglinge. 2 Uhr Betstunde für die Schulkinder. 3 Uhr Vesper. 4 Uhr Betstunde für die Erstkommunikanten. 5 Uhr Betstunde für die Frauen und Mütter. 6 Uhr Komplet.

Ostermontag, gebotener Feiertag, ist die Ordnung wie Sonntag.

Katholische Pfarrkirche Badorf.

Ostersonntag, den 8. April 1928. Hl. Messen: 7 Uhr und um **10** Uhr Hochamt mit Vortrag der Missa solemnis in F-dur von Fielke. 3 Uhr Vesper, 6 Uhr Komplet.

Ostermontag, den 9. April 1928. Hl. Messen: 7 Uhr mit hl. Kommunion des Arbeitervereins, ½**10** Uhr Hochamt mit Vortrag der Missa Stella maris von Griesbacher. 3 Uhr Vesper, 6 Uhr Komplet.

An den Ostertagen findet das vierzigstündige Gebet statt.

Vereinskalender

KKV und JungKKV. Ostersonntag in der 7 Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Osterkommunion. Es wird restlose Beteiligung erwartet.

Kathol. Gesellenverein: Ostersonntag, 7 Uhr, gemeinschaftl. hl. Osterkommunion. Die Teilnahme wird von jedem Gesellen erwartet! Anschl. gemeinsames Kaffeetrinken bei Wirtz. Ostermontag: Nachmittagswanderung: Beuel—Küdinghoven, über den Ennert nach O.-Dollendorf und Heisterbach. Abfahrt ab Staatsbahnhof nach Bonn 14.01 Uhr mit Sonntagskarte (80 Pfg.) Donnerstag nach Ostern, abends 6 Uhr, Beginn der sportl. Uebungen im Stadion.

Katholischer Jugend- und Jungmännerverein: Ostersonntag 7 Uhr gemeinschaftliche heilige Kommunion. Diese Woche ist kein Heimabend. Donnerstag Turnen. Freitag ½8 Uhr Schach. 8 Uhr Cello und Bratsche.

Cäcilienchor: Ostersonntag Männerchormesse von Griesbacher. Abends öst. Komplet. Ostermontag Männerchormesse. Für weißen Sonntag ist Freitagabend Gesamtprobe, 8 Uhr für Sopran und Alt, 8.10 Uhr für Tenor und Baß im Josephshause, anschließend kurze Männerchorprobe.

Marienchor: Sonntag und Montag in der Betstunde 4—5 Uhr mehrst. Lieder. Vor weißen Sonntag keine Probe.

Aus der katholischen Welt

Zur katholischen Kirche übergetreten

The Universe vom 30. März berichtet, daß ein Vetter des englischen Premierministers Baldwin, der Reverend Enoch Theodore Baldwin, in Worcester, in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen worden ist. Mit ihm traten seine Mutter und noch zwei weitere Vettern zur katholischen Kirche über. Mr. Baldwin wurde im Merton College in Oxford erzogen, empfing 1903 die anglikanischen Weihen und wirkte 25 Jahre lang in verschiedenen Seelsorgsposten der anglikanischen Staatskirche. Der Schritt Mr. Baldwins erregt in England berechtigtes Aufsehen.

Riesenaussperrung in Sachsen

Chemnitz, 6. April. Hier fand am Donnerstag eine Sitzung zur Vereinigung sächsischer Metallindustrieller statt. Es wurde beschlossen, vom 12. April ab sämtliche Belegschaften auszusperren. Von der Maßnahme werden 200—250 000 Arbeiter betroffen.

Vier Personen durch Gas getötet

: **Aachen,** 6. April. Ein furchtbares Unglück hat sich in der vergangenen Nacht hier ereignet. Vor einem Hause in der Wiesenstraße entstand aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache ein Gasrohrbruch, sodaß das Gas unter der Straße hindurch in das daneben liegende Haus einströmte. Die im Unterhause wohnende vierköpfige Familie Bouge, Vater, Mutter und zwei Töchter im Alter von 18 und 20 Jahren, die zunächst von dem Unfall betroffen wurde, konnte nur als Leichen geborgen werden. Da das Gas sich im ganzen Hause verbreitet hatte und der Treppenaufgang besonders stark vergast war, konnten die übrigen Bewohner des Hauses, von denen auch einige bereits bewußtlos waren, mit Hilfe von Feuerwehrleitern durch die Fenster geborgen werden. Bei der Anfahrt der Feuerwehr brach vor dem Hause an der Stelle, an der sich das gebrochene Gasrohr befand, ein Brand aus, und meterhohe Flammen schlugen aus der Einbruchstelle empor, sodaß Motorspritze und Wagen durch den Brand in größte Gefahr gerieten.

Miß Gleitze hats geschafft!

Die Straße von Gibraltar durchschwommen

: **Gibraltar,** 6. April. Die Londoner Stenothypistin Mercedes Gleitze hat gestern, nachdem ihr der Versuch bereits mehrfach mißlungen war, die Meerenge von Gibraltar durchschwommen. Die erfolgreiche Schwimmerin schwamm gestern vormittag 8.50 Uhr von der Insel Polomas bei Tarifa ab und kam um 9,20 Uhr abends in Punta Leona bei Ceuta in glänzender Verfassung an.

Brühl und Umgebung

Brühl, 7. April 1928.

Die Osterglocken läuten

Glorie leuchtet über all Land!
Der Heiland ist erstanden!
Nun laßt uns alle froh sein,
Christ will unser Retter sein!

Feierlich und freudig künden sie es mit ehernem Munde: Christus ist erstanden, Alleluja. Freu dich dessen Christenheit. Nach den Trauertagen der Karwoche, nach der stummen Trauer am Karfreitage, läuten die Glocken nunmehr ihre Kunde hinaus in die Lande, hinein in die Menschenherzen, diese erfreuend.

Was verkünden die Osterglocken? Die Auferstehung Christi! Christus hat den Tod überwunden, er hat das Grab verlassen, Christus lebt. „Das Grab ist leer, der Held erwacht."

Die Glocken verkünden auch des Christen Auferstehung. Ist Christus auferstanden, so werden auch wir auferstehen. Der Sieger von Golgatha wird alle aus dem Dunkel des Grabes zum Lichte des ewigen Lebens erwecken. So verkünden die Glocken, daß es ein Auferstehen und Wiedersehen gibt.

Die Osterglocken verkünden aber auch Freude. Denn so singt die Kirche: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat, laßt uns an ihm uns freuen und frohlocken." Frohe Ostern wünschen sich die Christen und sie freuen sich beim Klang der Glocken. Sie wünschen sich Frieden, wie die Kirche den schönen Ostergruß verkündet: „Der Friede sei mit Euch!" — Ostern, Fest des Sieges und des Friedens, Fest des Lebens, daher Fest der Freude. — So läutet denn, ihr Osterglocken! Läutet froh und feierlich! Wir grüßen euren Klang und wollen fröhlich sein.

Ostern erschließt einen hoffnungsfrohen, vertrauensvollen Ausblick in die Zukunft. Empor die Herzen! ruft es uns zu. Zur rechten Zeit kommt das Osterfest mit seiner Lenzesbotschaft. Fröhlich strahlende Sonne wünschen wir uns zu diesem hohen Festtag. Jubeln, frohlocken möchten wir im Glanze der Frühlingssonne, die uns Gelegenheit gibt im Wundergarten der Natur Erholung zu suchen und reichlich zu finden. Hoffen wir, daß die Lenzessonne an den Osterfesttagen Frohsinn in die Herzen der Menschen sendet. Schon sehen wir frohe Gesichter allerorten. Munteres Leben überall. Und wenn an diesen Tagen die Osterglocken festlich läuten, dann wünschen wir allen unsern Lesern gerne ein stilles, zufriedenes und gesegnetes Osterfest!

::: **Kirchenmusikalische Aufführungen** an den kommenden Festtagen. Am ersten Ostertage singt der Pfarrcäcilienchor eine Männerchormesse von P. Griesbacher mit Orgelbegleitung, zum Offertorium Terra tremuit von A. Wiltberger. In der Abendandacht gelangt eine Komplet für 5st. gemischten Chor von P. Gries zur Aufführung, Tantum ergo von P. Winter für 4st. gemischten Chor. Am zweiten Ostertage wird die Männerchormesse von Griesbacher wiederholt. — Bei der Erstkommunion der Kinder am weißen Sonntag kommen außer Prozessionsgesängen für Männerchor eine Piel'sche Komposition „Jubelgesang mit den Engeln" für 4st. gemischten Chor und „Seele Christi heil'ge mich" für gemischten Chor Baritonsolo und Orgel von W. Dahm zur Aufführung.

=:= **Eine Missions-Ausstellung** von selbstangefertigten Paramenten veranstaltet die Marianische Jungfrauen-Kongregation am Ostermontag und -dienstag von 2 bis 6 Uhr nachmittags im St. Josephshause. Ein Besuch ist sehr empfehlenswert.

:: **Borromäusverein.** Am ersten Ostertage bleibt die Bibliothek geschlossen; statt dessen ist Bücherausgabe am Ostermontag von 11 bis 12 Uhr. Die Bestellung der Mitgliedsgaben für 1928 muß von den Mitgliedern, die einen besonderen Jahresbeitrag bezahlt haben, bis Mittwoch, den 11. April, entweder in der Bibliothek oder beim Bibliotheksleiter, Wallstraße 96, erfolgen. Später eingehende Bestellungen können erst zum Herbst berücksichtigt werden.

!! **Kath. Bürger-Verein e. V. Brühl.** Am Palmsonntag hielt der Verein in seinem Stammlokale Ratskeller seine Jahresversammlung ab. Nach einleitenden Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden A. Meckel wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht, der mit einem Ueberschuß abschloß und die Vermögens- und Finanzlage des Vereins als gut bezeichnete. Nach dem Vorschlage der Rechnungsprüfer Kollbach und Kurth wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Aus dem Berichte des Schriftführers war zu entnehmen, daß der Vorstand weder Mühen noch Kosten gescheut hatte, um das gesellige Leben im Verein und somit das Interesse für denselben zu heben. Leider sei aber festzustellen, daß es in dieser Beziehung im Verein doch manchmal hätte besser sein dürfen, eine Tatsache, die der Vorsitzende besonders scharf unterstrich. Er knüpfte die dringende Bitte an, die Mitglieder möchten doch in Zukunft sich mehr als bisher am Vereinsleben beteiligen. — Bei der Ergänzungswahl zum Vorstande wurden die Herren Anstreichermeister Karl Röttgen, Bauinspektor Klemmer und Oberstraßenmeister Nolden einstimmig wiedergewählt. Als Schriftführer wurde Herr Klemmer und als dessen Stellvertreter Herr Bergmanns bestimmt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Herren Bauunternehmer Kölling und Sparkassendirektor Röhrig auf eine 25jährige ununterbrochene Mitgliedschaft im Verein zurückblicken könnten, wobei Herr Röhrig seit 20 Jahren das Amt des Kassierers bekleide. Der Vorsitzende beglückwünschte die Jubilare, dankte insbesondere Herrn Röhrig für die in den 20 Jahren dem Verein geleisteten treuen Dienste. Den Jubilaren wurde eine entsprechende Ehrung durch den Verein zugedacht. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, am 22. April einen Ausflug in das Vorgebirge zu unternehmen. Hierüber ergeht noch besondere Mitteilung.

V **Ein schweres Autounglück** hat sich auf der Rheinstraße zwischen Brühl und Berzdorf am Karfreitag gegen 15 Uhr zugetragen. Ein mit 2 Herren besetztes Personenauto wollte da, wo die Seilbahn nach der Zuckerfabrik die Straße überquert, einem Milchfuhrwerk ausweichen. Dabei geriet das Auto in den Straßengraben und fuhr gegen einen Eisenmast der Schutzvorrichtung der Seilbahn. Beide Insassen wurden schwer verletzt, einer mußte mit Gewalt zwischen Sitz und Steuer herausgeholt werden. Sie wurden ins Krankenhaus geschafft. Der Motor des Autos ist fast gänzlich zerstört; auch ist der übrige Sachschaden ganz bedeutend.

Der amtliche Bericht lautet:

Gestern nachmittag gegen 2 Uhr hat sich hier auf der Rheinstraße in der Nähe der Drahtseilbahn ein schwerer Autounfall ereignet. Ein in der Richtung Berzdorf fahrender Personenkraftwagen aus Bonn überholte ein Milchfuhrwerk, welches sich in der gleichen Richtung bewegte. Gleich nach dieser Ueberholung muß, wie die noch gut sichtbaren Fahrtspuren und Schleifen erkennen ließen, der Kraftwagenführer seinen Wagen scharf nach rechts gesteuert haben, so daß sich vermutlich die Steuerung überschlagen und der Führer die Sicherheit über den Wagen verloren hat. Der Kraftwagen fuhr in voller Fahrt in den Straßengraben und dann gegen den Eisenmast der Brücke der Drahtseilbahn. Schwer beschädigt mußte das Fahrzeug abgeschleppt werden. Der Kraftwagenführer wurde schwer und der mitfahrende Kaufmann leicht verletzt. Beide wurden, nachdem ihnen durch einen Arzt und einen Samariter aus Brühl, die alsbald zur Stelle waren, die erste Hilfe geleistet worden war, dem Krankenhause zugeführt.

:: **Wichtig für Fernsprechteilnehmer!** Alle Ferngespräche, die in der Zeit von 19 bis 8 Uhr ausgeführt werden, erfahren eine Gebührenermäßigung. Die Gebührenermäßigung beträgt ein Drittel der sonst bestimmungsmäßigen Gebühren. Z. B. kostet ein einfaches Dreiminutengespräch nach Köln in der angegebenen Zeit statt 30 Rpf, 20 Rpf; das gleiche Gespräch nach Bonn statt 40 Rpf, 27 Rpf; nach Berlin statt 2.40 RM, 1.60 RM. Da diese Vergünstigung noch nicht allen Teilnehmern bekannt ist, wird nochmals darauf hingewiesen.

Sport

Brühler Sportverein.

Für Ostermontag hat der Brühler Sportverein für seine 1. und 1a Jugendmannschaft erstklassige Gegner verpflichtet. Die 1. M. spielt gegen Essen 1916. Anstoß 4 Uhr. Aufstellung: Vieren, Klug P., Kohlenbach, Thulke, Becker, Ollowski, Fröhlingsdorf, Schneider, Weger, Thönniges, Pirig. Ersatz: Litzinger, Ritter, Feuser, Heimig. Das Spiel der 1a Jugend gegen Fortuna Magdeburg beginnt um 3 Uhr. Aufstellung: Hömen, Meister, Nüßgen, Sechtem, Lenzen, Schüller, Düx, Rösing, Mönig, Klug, Mönig Jos., Ersatz: Heser:. Die Spieler der 1b, 2a und 3a machen wir nochmals auf die am Ostermontag stattfindende Wanderung ins Vorgebirge aufmerksam. Die Spieler versammeln sich nach der 6-Uhr-Messe, und zwar bis spätestens 7 Uhr auf dem Markt. Rückkehr gegen Mittag per Bahn.

Hockey: BHTC. 1. — Bonner F. V. 2. Am Ostermontag empfängt Hockey-Brühl eine verstärkte 2. Herrenelf des Bonner Fußballvereins zum Rückspiel. Das schöne und eifrige Spiel am vergangenen Sonntag war geeignet, das Selbstvertrauen der Brühler Spieler zu steigern und dieses Selbstvertrauen haben die Hiesigen für den nicht unmöglichen Sieg nötig. Sie mögen daher bis zur letzten Minute kämpfen und durch Hingabe, Aufopferung und technisch schönes und vornehmes Spiel eine gute Propaganda für den Brühler Hockensport ausüben. Ostermontag 11 Uhr; Platz: Stadion.

Radsport: Die Radsportvereinigung 1926 teilt mit, daß ihre besten Fahrer, soweit diese abkömmlich, am Montag, den 9. April das Rennen Neuß — Aachen — Neuß bestreiten. Führer und Begleiter benutzen Automobil Montag früh 7.30 Uhr ab Vereinslokal H. Knipper. Das Auto begleitet die Fahrer nach Aachen und zurück. Interessenten des Radsports können teilnehmen der Preis beträgt 3—4 Mark für die gesamte Strecke.

DJK.: Arminia Heide 26 — Borussia Cardorf 3:1 (1:1). — Ostermontag wird Arminia sein letztes Meisterschaftsspiel absolvieren und zwar gegen die gleiche Mannschaft. Wird Arminia dieses Spiel gewinnen? Steht doch Arminia mit Sanitas Hemmerich punktgleich an der Spitze. Aber auf dem Platze von Borussia ist schwer spielen. Wir wollen das Beste hoffen. Punkt 2.30 Uhr Abmarsch vom Jugendheim, Grubenstraße. Abfahrt 3.30 Uhr Bahnhof Pingsdorf.

J. Sch.

Sp. Cl. H.-Gruhlwerk 2. — Spielverein Höhenhaus 2. Am Ostermontag treten beide Mannschaften Nachmittags 2 Uhr zu einem Gesellschaftskampfe an. Um 1 Uhr spielt die Jugend gegen die gleiche von dort. Hier wie dort wird ein schöner Kampf zum Austrag kommen. Die Schüler spielt Ostersonntag morgens 11 Uhr gegen die gleiche von Frechen. Die Mitglieder der Jgd. und der 2. Mannschaft haben sich um 12 Uhr (Ostermontag) beim Vereinswirten Besselmann zwecks Mitnehmen der einzelnen Sportskameraden zum Mittagstisch, einzufinden. Die Gemeinde-Platzkommission weist die Vereine wie auch die Zuschauer darauf hin, daß alle Bestimmungen genauestens zu beachten sind.

Spielplan der Vereinigten Kölner Stadttheater

Vom 8. bis 10. April.

Opernhaus: Sonntag 17.30—22.15 Parsifal (Preise 3) Montag 17.30—22.30 Uhr Die Meistersinger von Nürnberg (Preise 3). Dienstag 19.30—22.30 Uhr Die Entführung aus d. Serail (Preise 2.) 23. M. 2.

Schauspielhaus: Sonntag 17 G 19.30—23 Uhr Faust (Preise 3). Montag 11. K 2 19.30 bis 22.15 Uhr Schinderhannes (Preise 2). Dienstag 16. M 1 19.30—23 Uhr Faust (Preise 2).

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes Köln vom 8. bis 17. April 1928. Mittwoch, 11. April, 20 Uhr, Der Troubadour (Opernhaus) Wahlfrei. Montag, 16. April, 19½ Uhr Othello (Opernhaus) Wahlfrei; 19½ Uhr Faust (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung.

Ostern-Hausputz

(Frei nach Goethe.)

Im Reichstagshause ist Ruh',
In allen Sälen spürst du
Kaum einen Hauch.
Nur Frauen scheuern die Halle,
Das tun, lieber Leser, jetzt alle,
Warte nur, Deine scheuert auch!

Ostern muß man backen, denn sonst würde die frohe Feststimmung in der Familie nicht recht aufkommen. Wichtig ist jedoch, daß Kuchen und Torten oder die zu Ostern beliebten Kleingebäcke auch gut geraten. Wer da nun ohne Sorge sein will, verwendet Dr. Oetker's Backpulver „Backin" und richtet sich genau nach den neuen Oetker-Rezepten, Ausgabe F, die in den einschlägigen Geschäften zu haben sind. Dann haben Sie die Garantie, daß alles klappt und auch vorzüglich schmeckt.

Jetzt C&A SCHILDERGASSE ECKE HERZOGSTRASSE auch Herrenkleidung!

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute vormittag 6 Uhr, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare Jungfrau

Helene Dorweiler

nach kurzer Krankheit, infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel im Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Lommersum, den 5. April 1928.

Die Beerdigung ist am Sonntag, den 8. April, nachmittags 3 Uhr in Lommersum Kreis Euskirchen, vom Trauerhause 113 aus.

Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch morgen 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Lommersum gehalten.

Das Sechswochenamt ist daselbst am Donnerstag vormittag 7 Uhr.

Kursus für Elektromonteure.

Am Montag, den 16. April beginnt in der städt Berufsschule Raum 3 abends um 7½ Uhr der Kursus für Elektromonteure.

Zur Behandlung kommen:

Die elektr. Maschinen für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom sowie Transformatoren und Umformer.

Anmeldungen können schriftlich an den Direktor der Berufsschule, Brühl, Markt, sowie Montag, den 16. 4. ab 6 Uhr erfolgen.

Der Direktor: **Steinbach.**

Asthma - Bronchialkatarrh

Einzig erfolgreiches Mittel

A. Mülhens Asthma-Los

Auch in den langwierigsten und hartnäckigsten Fällen Erfolg unter Garantie. Gutachten von Aerzten. Dankschreiben von Patienten. Probeflache Preis Mk 5.— gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

A. Mülhens, Köln, Richard-Wagnerstraße 18.

„Christus-König-Kirche," Stettin-Lastdie,

Nun freust Du Dich des Alleluja, des schönen Gottesdienstes — und bald der weiße Sonntag mit all der seligen Jugenderinnerung.

Das alles ist uns hier nur möglich in trostlos bescheidenen Grenzen.

Bringe doch jetzt ein kleines Opfer, damit auch wir Auferstehung feiern können.

Wie lange wartet der Herrgott auf Deine Gabe, er, der Dich täglich mit Gaben überschüttet.

Gaben bitte senden an Kath. Pfarramt St. Otto, Stettin, Postscheckkonto Stettin 5023 oder an Pfarrer Leo Schmitz, Stettin, Klosterstr. 4 III.

Modernes Theater

zeigt bis einschl. Dienstag

Was Kinder den Eltern verschweigen

Ein Film von jungen Menschen und ihrem Leid in 7 Akten.
Ein Mahnruf an Eltern u. Erzieher.

Sanatorium „Zur Liebe"

6 Akte von Witwen, geschiedenen Frauen und solchen, die es werden wollen.

Jim u. Jeff

als Detektive, eine Geschichte aus dem wilden Westen

und das Beiprogramm.

Konzerthaus Schnitzler

An beiden Ostertagen
von 5 Uhr ab großes

Konzert

mit humoristischen Einlagen

unter Mitwirkung einer erstklassigen Kölner Trio-Kapelle

Es ladet freundl. ein

Peter Schnitzler und Frau

Geschäftseröffnung

Am Samstag, den 7. April verlege ich mein Geschäft

(Conditorei u. Café)

in Wesseling, Nordstr. 7 nach

Hauptstr. 23

(gegenüber der Kath. Kirche).

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Willy Prämaßing.

Restaurant „Maria Glück"

Inhaber: J. HAUZEUR.

Ostersonntag 8. April

I. Frühlings-Fest

KONZERT-ABEND

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.

Ostermontag ab 5 Uhr

Vornehme Tanzunterhaltung

Eintritt und Tanzen frei.

Autobusverbindungen bis nach 11 Uhr.

Missions-Ausstellung.

Die Marian. Jungfrauen-Kongregation veranstaltet am

Oster-Montag u. Dienstag

nachm. 2 bis 6 Uhr

im St. Josephshause

eine

Ausstellung von Paramenten,

welche für die Missionen bestimmt sind. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Pingsdorfer Hof

Besitzer: D. Moritz

Ostermontag, den 9. April 1928, ab 5 Uhr nachmittags

großes

Tanzvergnügen

Eintritt frei. Getränke nach Wahl.
Spiegelglatter Tanzboden.

Es ladet freundlichst ein:

St. Hubertus-Schützengesellschaft und der Vereinswirt.

Gegr. 1893 Tel. A 7541
Kaufmännische Privatschule

Aldenburg

Köln, Apostelnstraße 9

Am 10. April

beginnen neue

Halbjahrs- u. Jahres-kurse

für

Schulentlassene

sowie

Sonder-Kurse

für Damen und Herren gesetztern Alters oder mit höherer Schulbildung.

Dauer 4 Monate.

Kaufm. Unterricht, streng nach der Praxis

Schülern steh. Schreibmasch. leihw. z. Verf.

Abendkurse in Buchführung, Kurzschrift Rechtschreiben, Schönschreiben usw.

Zahlungserleichterung.



Carl Jos. Schmitz

Köln, Weyerstr. 43-45

Ulr. 7725 u. 6578. - Gegr. 1858.

Bin ab 1. April 1928 zur Behandlung der Mitglieder der reichsgesetzlichen Krankenkassen (Allgem. Orts-Krankenkasse und andere) zugelassen.

Badorf, den 6. April 1928.

Dr. med. J. Decker

prakt. Arzt

Sprechstunden: Badorf 8—10 Uhr
Pingsdorf 4—6 Uhr.

Halbtraum.

Um mich ist tiefe, dunkle Nacht,
Ich denke an die Liebsten mein,
Und schau, da treten alle sie
Vor sacht und still zu mir herein.

Er hielt ihre kleine Hand in der seinen, und plötzlich drückte er sie an seine Lippen. Loth blickte ihn an, erstaunt und verschämt, aber voll Freude und unverhohlener neuem Glanze gelangen. Was ihr nicht gelungen war, den Namen Loleone durch einen anderen, glänzenden zu heben, Zärtlichkeit — es war das erstemal in ihrem Leben, daß

Auf den Dächern der Häuser, die rechts und links die knapp drei Meter breite Ringgasse flankierten, sollte die sensationelle Aufnahme stattfinden. Vor dem Hause Numer vier wartete bereits der Hilfsregisseur auf den Regisseur und führte ihn zum Dach hinauf, wo bereits der als Verbrecher maskierten Schauspieler und der

Ostern im Haus Belvedere Brühl

Bes. E. Mönninghoff. Telefon 251

Angenehmer Aufenthalt — Von 12—3 Uhr Oster-Fest-Diners — Anerkannt gute Küche

Ostermontag Eröffnung d. Sommer-Tanzsaison

Eintritt frei — Das Tanzorchester aus der Westdeutschen Tanzdiele Düsseldorf leitet — Tanzen frei

Im Bierstall im Belvedere Treffpunkt

Bürgersaal

Uhlstr. 94 — Joh. Keuenhof — Uh'str. 94

Ostermontag 5 Uhr

Eröffnung der

Sommer-Tanz-Saison 1928

Jeden Sonntag Tanz-Unterhaltung

Musik Sahara-Band

Eintritt frei — Eintritt frei

Im Ausschank Ia. Giesler Bräu

Hotel-Restaurant „Ratskeller“

Brühl.

Fernruf 39 Bes.: W. Rösch, Markt 22

Das Haus des guten Bürgerstandes

Diners und Soupers zu Mark 1.50, 2.50 3.—

Erstklassige Biere und Weine.

3-Zimmerwohng.

2. Etage, 1 T. ausgebaut, 2 mit ½ hohem Fenster, Speicher u. Keller in ruh. bess. Hause, u. Straße am Zentrum der Stadt, zum 1 Mai zu vermiet. Suchender muß b. Wohnungsamt angemeldet sein. Off. u. W. P. 866 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Wo sagt die Gesch. 451.

4000 Mk.

auf erste Hypothek gesucht. 10fache Sicherheit vorhanden, am liebsten vom Selbstgeber.
Off. u. T. S. 863 an die Geschäftsstelle.

Lehrling

für kaufm. Büro
sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf u. G. O 865 an die Geschäftsstelle.

Stellmacher-Lehrling

gesucht
Brühler Karosseriebau, Rheinstr. 99.

Ein älteres
Mädchen

für alle Hausarbeit ges. Uhlstr. 30.

Junges, schulentlassenes
Mädchen

gesucht für halbe Tage Nah. in der Gesch. 455.

Zum 1. Mai wird tücht.
Alleinmädchen

mit nur guten Zeugniss. in herrschaftlichen Haushalt gesucht. Briefe erb. unter M. K. 867 an die Geschäftsstelle.

Bahnhofs-Restaur. Kierberg

Inh. Wwe. W. Höfer.



Beliebtester Ausflugsort d. Umgebung.

An beiden Ostertagen im Ausschank
Mai Bowle
Brühler Pilsener,
Münchener Hackerbräu, ff. Weine

Ostermontag ab 5 Uhr
KONZERT

LIMBURGER HOF

Inh. Georg Thiesen vorm. W. Kirsch.

Ostermontag
von 6 Uhr ab großes
Künstler-Konzert

unter Leitung des Herrn G. Mohra.
Für gute Küche ist bestens gesorgt.
ff. Weine. — Gute Biere.

Konservatorium Restaurant

Bes.: Fritz Martiny — Friedrichstr. 35

Ostersonntag
ab 5 Uhr
Konzert

Ostermontag
ab 5 Uhr
Eröffnung
der Tanz-Saison

unter Mitwirkung der neuen
Hauskapelle „Runklu“

WO GEHEN WIR OSTERN HIN?

„Zum Waldrestaurant Buchholz“

Besitzer: **Matthias Thomé**, Telef. 459 Amt Bornheim.
im Vorgebirge.

Herrlicher Ausflugsort, im Walde gelegen. In 20 Minuten von der Staatsbahn Roisdorf und Kleinbahn Bornheim bequem zu erreichen. Schönster Ausflug für Vereine und Gesellschaften.
Ostersonntag Eröffnung der Gartenwirtschaft mit Konzert.
Ostermontag TANZ.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Bohnenkaffee mit Gebäck. Weine und Biere.

Hotel zur Post

Besitzer: Karl Müller.
Kölnstr. 55. Telefon 239.

An beiden Ostertagen morgens von 11 bis 1 und nachmittags von 5 Uhr ab
KONZERT

Im Ausschank
Giesler Hell u. Dortmunder-Kronen-Bier. — ff. Weine.

Kalte und warme Speisen den ganzen Tag.

Zoolog. Garten Köln.



Berühmte Tiersammlung
Tägl. 4—11 Uhr: Konzert.

Radsport.

Zum Beginn der Saison
empfehle Radrennschuhe Mk. 11.—, beste deutsche u. französ. Rennreifen Mk. 10—11.—, Renntrikots lieferbar nach Größe u. Farbe Mk. 6.50 Pneus Garnitur Decke mit Schlauch Mk. 6.75. Sportartikel für alle Sport-Arten billigst.
Reinhold Fröde,
Kölnstrasse 83
Sportbedarf, Sportschriften.

Fast neues
Herrenfahrrad

äußerst günstig zu verk. Brühl, Gabriel 11.

Ein braver zuverlässig.
Ponny

und ein leichter
Federwagen zu verkaufen.
Walberberg, Hauptstr. 100.

Teppiche - Läufer ohne Anz. i. 10 Monatsr. lief. Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M., Schreiben Sie sofort! 195

Eisu- Metall- Betten
Stahlmatratz. Kinderbetten günstig an Priv. Kat. 2348 fre Eisenmöbelfabr Suhl (Thür.

Schloßbrauerei

Inhaber Onkel Hermann

Oster-Montag große
Tanzbelustigung

Anfang 5 Uhr

Es ladet ergebenst ein
Onkel Hermann

Ananas Bowle per Hümpchen 80 Pfg.
Prima Brühler Pilsener.

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Gönnern
ein recht frohes Osterfest

Möbel HENSELER

Kassen- Rabatt bis
20 %

Küchen
jetzt 200 270 M.
Schlafzimm.
jetzt 332 482 M
in allen Holz- und Stilarten.
Speisezimmer
seltener Gelegenheitsk.
Kleiderschränke 45 M.
Betten 19 M.
50 Sofas
und Chaiselongues
selten schöne Muster,
Rotteinlagen 4 Teile 24 M.
Stahlmatratzen in allen Größen.
Steppdecken
selten schöne Muster.
Lieferung mit eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.
Teilzahlung gestattet.
Möbel Henseler,
Köln,
Zülpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Nähe Barbarossaplatz.

!! Sommersprossen !! verschwinden sofort auf so leichte Weise! Dieses einfache Mittel will ich Ihnen gern kostenlos mitteilen.
Frau M. Volont, Hannover G 37, Edenstraße 30 A.

Aus Spezialzucht schw. rosenk. Minorka-
Bruteier

abzugeben.
Kierberg, Servatiusstr. 3.

Auf nach Kierberg!

Ostermontag
im Saale „ZUR POST“ Kierberg, öffentliches
Tanzvergnügen

Eintritt frei. — Es ladet ein:
Bühnengesellschaft Harmonie
G. Pohl.

Auf nach Heide!

Die Schützengesellschaft „Hubertus“
HEIDE
veranstaltet am Ostermontag, den 9. April 1928 ab 4 Uhr nachmittags im Lokale Lichtenberg einen großen
öffentlichen
Schützen-Ball

wozu alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen sind. Um zahlreichen Besuch bittet
DER VORSTAND.

Osterball in Badorf.

Am Ostermontag
findet von 5 Uhr ab im **Badorfer Hof** großer
öffentlicher Ball

statt, wozu freundl. einladet
die vereinigten Vereine und Wirt M. Vosen.

Sozialismus und Christentum

Kann ein Christ Sozialist und Mitglied der Sozialdemokratischen Partei sein? Diese Frage ist schon seit Jahren gestellt worden und wird auch in der Zukunft immer wieder gestellt werden. Ehe wir selbst eine Antwort geben, soll uns der Sozialismus Rede stehen. Wie der Sozialismus der früheren Jahrzehnte sich zum Christentum stellte, geht aus dem bekannten Satz hervor, daß Sozialismus und Christentum zueinander standen wie Feuer und Wasser und aus dem anderen Satz, daß Religion lediglich Opium, ein Rauschgift für das Volk sei. Wir wissen aus der Erfahrung der früheren Jahrzehnte von der Kirchenfeindlichkeit des deutschen Sozialismus. Seine Weltanschauung war die des nackten Materialismus, d. h. des Unglaubens an alles Ueberirdische und Göttliche: für ihn gab es nur den Stoff und die Materie, sonst nichts. Kein Wunder, daß aus all diesen Gründen die Antwort auf die Frage: „Kann ein Christ Sozialdemokrat sein?" ein glattes Nein war.

Können und müssen wir auf die obige Frage heute in der Nachkriegszeit eine andere Antwort geben? Es hat sich vieles in der Deutschen Sozialdemokratie geändert. So hat sie sich stärker als früher zum Deutschen Volk und seinem Schicksal bekannt. Sie ist Regierungspartei geworden und hat in einer Reihe von Regierungen die politische Verantwortung mitgetragen. Wir wissen auch, daß die offizielle Leitung der sozialdemokratischen Partei in der Nachkriegszeit von dem früheren offenen Kampf gegen das Christentum abgerückt ist; allerdings trifft das nicht immer für die sozialdemokratische Provinzpresse zu und in letzter Zeit seit Einbringung des Schulgesetzes im Reichstag konnten wir feststellen, wie sich in den Zeichnungen des „Vorwärts" wieder die Abneigung gegen das Kirchliche bemerkbar macht. Wir wissen auch um die Bemühungen eines kleinen Teiles von Sozialisten, innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Raum zu schaffen für ein christliches Denken. Auf der anderen Seite sehen wir aber auch, wie das Freidenkertum innerhalb des Sozialismus um sich greift; es gibt eine Zeitschrift „Der Sozialistische Freidenker" und dieser hat die Parole ausgegeben Kampf gegen die religiösen Sozialisten. Wir erinnern daran, daß der „Vorwärts" vom 25. 3. 28 eine Notiz der freireligiösen Gemeinde Berlin aufnahm und so Propaganda für den Kirchenaustritt machte.

Aus all diesen Gründen erhebt sich also für uns auch heute wieder die Frage „Kann ein Christ Sozialdemokrat sein?" und wir müssen auch heute diese Frage „Nein" beantworten. Von den Gründen für dieses Nein seien aus der letzten Zeit folgende ausgeführt: erstens das Verhalten der Sozialdemokratie in der Schulfrage; sie stand zusammen mit dem Liberalismus geschlossen gegen unsere Schulforderungen, gegen die konfessionelle Schule. Zusammen mit dem Liberalismus hat die Sozialdemokratie das Reichsschulgesetz zu Fall gebracht. Weiter. Nach wie vor verlangt die Sozialdemokratie Trennung von der Kirche und Staat. Nur schwer kann sie es ertragen, daß der Staat noch immer seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Kirche gerecht wird. So überschreibt der „Vorwärts" vom 26. 1. 1928 einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die kostspielige Kirche in Preußen, sie verschlingt mehr, als die Pflege der Volksgesundheit kostet." Er schreibt dann weiter „Gespart soll und muß werden! Gespart kann werden an den Millionenausgaben für die Kirche." „So trägt der Staatsbürger — Kirchengläubiger und Dissident — an diesen Lasten und beide zahlen gut, nur mit dem Unterschied, daß der eine für die Liebhabereien des anderen die Kosten mitübernimmt."

Das Verhalten der Sozialdemokratie in der Frage der Erleichterung der Ehescheidung, die in letzter Zeit im Reichstag eine große Rolle spielte, widerspricht ebenfalls unseren christlichen Grundsätzen. Die Sozialdemokraten, die Kommunisten und ebenfalls die Deutsche Volkspartei und die Demokratische Partei haben sich mit Entschiedenheit für eine größere Erleichterung der Ehescheidung eingesetzt. Unchristlich ist auch das Verhalten der Sozialdemokraten, was die Frage der Reform der Paragraphen 218/220 des Strafgesetzbuches angeht. Diese Paragraphen bedrohen die Tötung des werdenden Lebens mit Zuchthaus. Nach christlicher Auffassung ist das Leben unverletzlich, auch das werdende Leben. Die Sozialdemokraten wollten die Beseitigung des keimenden Lebens innerhalb der ersten drei Monate nach der Empfängnis straffrei lassen, wenn sie von einem Arzt vorgenommen wird. Hiermit kamen sie im Reichstag nicht durch. Sie erreichten es aber, daß die Strafbestimmungen wesentlich abgemildert wurden.

Diese wenigen Beispiele zeigen schon, daß die Sozialdemokratie nach wie vor weltanschaulich auf einem Boden steht, der vom Christentum grundverschieden ist. Wer es ernst nimmt mit seinem Christentum und seinen christlichen Grundsätzen, muß daraus die Folgerungen ziehen. Man werfe uns nicht ein, daß der Sozialismus ein rein wirtschaftliches System sei, das mit der Weltanschauung nichts zu tun habe. Das stimmt eben nicht, wie die angeführten Tatsachen beweisen. Wenn wir also aus diesen weltanschaulichen Gründen Gegner des Sozialismus sind, so ist damit nicht gesagt, daß wir alles, was in dem heute herrschenden wirtschaftlichen System vor sich geht, gutheißen und billigen. Wir Katholiken sehen eben so gut die Schäden, die der Mammonismus in unserem Wirtschaftsleben angerichtet hat. Auch wir arbeiten daran, daß bessere wirtschaftliche Bedingungen für das arbeitende Volk geschaffen werden. Die Lohnfrage, die Frage der Arbeitszeit wie überhaupt das Problem des Teilhabens des schaffenden Volkes am Wirtschaftsleben interessieren auch uns aufs stärkste. Nur glauben wir, daß der Klassenkampf nicht das geeignete Mittel ist, um bessere wirtschaftliche Zustände herbeizuführen. Wir sind sozial, aber nicht sozialistisch.

Wir wiederholen noch einmal die Frage, die zu Eingang gestellt wurde: „Kann ein Christ Sozialdemokrat sein?" trotz mancher Wandlungen, die, wie wir ja feststellten, im Sozialismus vor sich gegangen sind, kann die Antwort auch heute nur lauten: Nein!

Albrecht Dürer

Zum 400. Todestage am 6. April.

Von Curt Glaser.

Man nennt ihn wohl den deutschesten der deutschen Maler. Aber warum Dürer dieser Ehrenname gebührt, nicht Holbein und nicht Cranach, und auch nicht Grünewald, obwohl mancher heut geneigt sein möchte, eben diesem den Preis zuzuerkennen, darüber herrscht kaum Uebereinstimmung. Denn was eben die besondere Eigenart deutschen Wesens in der Kunst sei, das wurde noch nicht erklärt, und wenn der Versuch der Deutung unternommen wurde, so wurde wiederum auf das Werk Dürers verwiesen, vor allem des jungen Dürer, da man dem reifenden Manne vorwarf, er habe sich an Italien verloren und mit seinem Beispiel der deutschen Kunst eine verhängnisvolle Lehre hinterlassen.

Nicht mit dem einen und nicht mit dem anderen, nicht mit dem Ehrennamen des deutschen Malers und nicht mit dem Vorwurf der Renaissancegesinnung wird man der Gesamterscheinung eines Meisters von Dürers Range gerecht. Beides gehört zu ihm, und eben daß er scheinbar so Widerspruchsvolles in sich vereinte, macht seine Bedeutung, da er an der Scheide zweier Weltalter geboren, das schwere Amt auf sich nahm, der deutschen Kunst die Wege einer neuen Zeit zu weisen. So wurde er der Mann des Schicksals, und es war nicht seine Schuld, wenn der Strom schöpferischer Kraft, der mit ihm und um ihn so herrlich sich entfaltet hatte, nach seinem frühen Tode so jäh versiegte, wenn das Geschlecht, das ihm folgte, seine strenge Lehre nicht zu nutzen verstand.

Als Dürer, merkwürdig frühreif, in Nürnberg die erste Unterweisung in der Werkstatt des Michel Wolgemut empfing, herrschte spätgotischer Handwerksgeist überall in Deutschland. Es war ein merkwürdiges Brodeln und Gären in vielen Köpfen, der Ausdruck wurde übersteigert, die Bewegung überspitzt, aus gotischer Naturanschauung erwuchs eine merkwürdig barocke Formphantasie. Matthias Grünewalds geniale Kunst ist die letzte und schönste Blüte, die diesem alten Stamm entsproß. In dem jungen Cranach wurden die gleichen Kräfte schöpferisch, und auch Dürers großartige Holzschnittfolge der Apokalypse ist auf diesem Boden erwachsen. Aber so ungestüm der Bewegungsdrang spätgotisch barocker Phantasie in diesen großartigen Bilderfindungen sich äußert, so sehr ist er doch schon gebändigt von dem ahnungsvollen Wissen um eine neue Gesetzlichkeit, die der neuen Freiheit erst ihr volles Recht geben sollte.

Um diese Freiheit aber ging der Kampf. Es galt die Kunst selbst aus handwerklicher Gebundenheit zu befreien, es galt, den Künstler zum Rechte der Persönlichkeit zu erlösen, es galt, die Welt nicht nur mit neuen Augen zu sehen, sondern zugleich die Mittel zu finden, das neue Bild der Welt zu verwirklichen. Dieses war Dürers Amt, und dieses Amt hat er als erster in Deutschland begriffen und in dem Werke eines schaffensreichen Lebens erfüllt. Wohl führte ihn der Weg nach Italien, denn dort war mon auf der gleichen Bahn weit vorangeschritten, und ein deutscher Künstler konnte manches dort lernen. Aber wenn Dürer merkwürdig früh schon verstand, daß es für ihn notwendig sei, seine Lehrzeit an den Quellen der neuen Kunst in Italien zu vollenden, wenn er als reifer Meister nochmals zwei ganze Jahre im Süden zu verbringen sich entschloß, so trat er beide Male doch wohl vorbereitet die Reise an, ging er, um Antwort auf ganz bestimmte Fragen zu finden, die zu stellen ihn eigene Erkenntnis trieb.

Es konnte Dürer nicht mehr genügen, die Welt so zu sehen, wie seine Vorläufer es getan hatten. Seine Passion, sein Marienleben zeigen es, wie er die alten Bildvorwürfe mit neuem Geiste zu erfüllen trachtete. Erlebte er die altbekannten Szenen des großen geistlichen Schauspiels, das seit Jahrhunderten die Kunst beschäftigt hatte, so, als wären sie noch niemals in bildhafte Form übertragen worden, so mußte er zuvörderst gleichsam die Bühne neu einrichten, auf der die Heldenspieler seines Dramas sich bewegen sollten. Der Mensch im Raume war darum eines der Probleme Dürerscher Gestaltung. So wurde die Landschaft entdeckt. Als erster hat Dürer in Deutschland freie Landschaften geschaffen, zweckentbundene Aufnahmen der Natur, wie er sie daheim oder auf Reisen schaute. Der Perspektive aber galt zugleich seine Bemühung, und er holte bei italienischen Gelehrten sich Rat, da er erkannte, daß er nur auf der sicheren Grundlage der Gesetze räumlicher Erscheinung den neuen Bau seiner Kunst zu errichten vermochte.

Neben der Perspektive war es die Proportion, die Dürer zu ergründen trachtete. Es war ihm ein quälendes Bewußtsein, der Unsicherheit des Zufalls ausgeliefert zu sein, da die Schönheit doch nur eine sein könne. Und die neue Schönheit zu finden, war seine Aufgabe, da er die alte verwarf. Die Regel, die er suchte, vermochte auch Italien ihm nicht zu geben. Denn die fremde Schönheit, die er dort sah, taugte ihm nicht. Er sah wohl, daß die Schönheit in mancherlei Gestalt sich zu offenbaren vermöge. So hat er seine Meinung von der edlen Erscheinung nach mancherlei Versuchen, sie mit Richtscheid und Zirkel zu konstruieren, in freien Schöpfungen niedergelegt, die wohl geeignet waren, der deutschen Kunst einen neuen Begriff von der Würde der menschlichen Gestalt zu geben.

Das Maß aber, das Dürer meinte, war das eingeborene Gesetz der Form, dem er von Stufe zu Stufe emporschreitend, immer mehr sich näherte. Und wenn er auf diesem Wege sich mit Rafael begegnete, mit dem er von fernher in Zeichnungen einen Gruß austauschte, so war er der italienischen Kunst nicht mehr denn mittelbar verpflichtet, da seine Kunst sich nach eigenem Gesetz entfaltete, aus dem Formenknäuel des spätgotischen Barock zur reinen Klarheit überall gleichmäßiger Durchleuchtung, aus drängender Bewegungsfülle zur hoheitvollen Ruhe ausdruckgesättigter Größe emporstieg.

Von der frühen Apokalypse, die doch schon das Werk einer ersten Vollendung des Fünfundzwanzigjährigen bedeutet, zu der späten Schöpfung der Münchener Apostel war ein weiter Weg durchmessen. Dürer ist ihn aus eigener Kraft gegangen und in dem steten Bewußtsein der Verantwortung seiner Arbeit, das ihm immer voranleuchtete, gleichgültig, ob er ein großes Gemälde schuf, ob er in Kupfer stach, einen Holzschnitt vorriß oder eine Zeichnung entwarf.

Dürer hat es fast niemals versäumt, das Werk seiner Hand mit den Buchstaben seines Namens zu zeichnen. Galt das wohlbekannte Monogramm auch zugleich als urheberrechtliche Schutzmarke, so war es ihm doch ebenso gewiß der sichtbare Stempel eines selbstbewußten Künstlertums, das gegenüber der Welt und Nachwelt das Recht des geistigen Eigentums betonte. Denn darin eben fühlte Dürer sich als Meister einer neuen Zeit, daß ihm Kunst nicht mehr als handwerkliche Arbeit, sondern als freie geistige Leistung galt. Er fühlte sich als Persönlichkeit, allen Gelehrten und freien Geistern seiner Zeit im Range gleich und er ist der Nachwelt so lebendig geblieben, weil er wie kein anderer Künstler seiner Zeit dafür Sorge getragen hat, daß die Spuren seines individuellen Daseins nicht verwischt wurden.

Wir wissen, wie Dürer ausgesehen hat. Wir kennen seine Züge aus einer Reihe von Selbstbildnissen, deren früheste noch in das Knaben- und Jünglingsalter zurückreichen. Wir kennen seine Handschrift aus Briefen und Tagebüchern und einer Lebensbeschreibung, in denen vieles zu lesen ist von dem persönlichen Wesen des Mannes. Wir kennen seine Umwelt, deren Bild er uns bewahrt, und das Haus, in dem er gewohnt hat. Das Bild Grünewalds konnte versinken, die Hand Cranachs in einer vielbeschäftigten Werkstatt unsichtbar werden, selbst Holbein erscheint gleichsam schattenhaft fern seiner Heimat bald in Ba-

---

Ostern als Frühlingsfest

O frischer Duft, o neuer Klang,
Nun armes Herze sei nicht bang,
Nun muß sich alles, alles wenden
(Uhland)

Ostern ist nun wieder ins Land gezogen. Gewiß ist es für uns heute das höchste Fest der Christenheit, als das Fest der Wiedererneuerung, der Auferstehung! „Nun muß sich alles, alles wenden", denn der Frühling, ein neuer Frühling, hat seinen Einzug gehalten. Schon in der Heiligen Schrift finden wir ja die Verbindung zwischen dieser Naturfreude und der Heilsfreude. So ergibt sich durchaus zwanglos die Tatsache, daß das christliche Osterfest zusammenfällt mit dem Hauptfeste auch des germanischen Heidentums.

Der Name Ostern selbst ist deutschen Ursprungs. Fraglich ist, ob die Auffassung Jacob Grimms zutrifft, der den Ursprung des germanischen Osterfestes zurückführte auf eine deutsche Göttin Ostera. Vielleicht ist die Lösung einfach zu finden in der Genitivbildung des Wortes Osten, da ja der neue Tag „von Ostern her" mit der aufgehenden Sonne aus dem Dunkel der Nacht emporsteigt. Das Osterfest der Germanen gründete sich also auf die Vorgänge in der Natur, auf den Sieg des Lichtes, auf das Wiedererwachen allen Lebens. Sofern es wirklich eine Göttin Ostera gegeben haben würde, so wäre anzunehmen, daß sie als die Mutter des germanischen Gottes Thor, des Hammerschlägers, anzusehen ist. Der Sohn Thor rang als Symbol des Frühlings mit den Frost- und Reifriesen, denen er mit dem Hammerwurf die Stirn zerschlug, d. h. er zerschlug im Symbol die Felsen um sie in fruchtbare Ackerkrume zu verwandeln. Diese Kampfstimmung zwischen dem zum Tode verurteilten Winter und dem jungen Lenze, der dem Sommer entgegeneilt, finden wir ja auch noch heute in der Volkspoesie, insbesondere in den einleitenden Versen des berühmten Osterspazierganges in Goethes Faust: „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick. Der alte Winter in seiner Schwäche zog sich in rauhe Berge zurück. Von dorther sendet er, fliehend nur, ohnmächtige Schauer körnigen Eises in Streifen über die grünende Flur."

Aus diesem Widerstreit der feindlichen Jahreszeiten erklärt sich der alte Brauch der Wettgesänge zu Ostern. In einem dem 16. Jahrhundert zuzuschreibenden Volksliede finden wir einen solchen Wettstreit in der folgenden Zwiesprache zwischen Winter und Sommer:

Sommer: Heut ist ein sommerlicher Tag,
Daß man den Sommer gewinnen mag:
(Alle ihr Herren mein, der Sommer ist fein.)

Winter: So bin ich der Winter, ich gib dir's mit Recht,
O lieber Sommer, du bist mein Knecht.
(Alle ihr usw.)

Sommer: So bin ich der Sommer fein,
Zu meinen Zeiten, da wächst der Wein.
(Alle ihr usw.)

Winter: O Sommer, du sollst mir nichts gewinnen,
Ein' frischen Schnee will ich dir bringen.
(Alle ihr usw.)

Sommer: So bin ich der Sommer also kühn,
Zu meinen Zeiten werden die Felder grün.
(Alle ihr usw.)

Winter: So bin ich der Winter, ein grober Bauer,
Ich trag an mir Rauch, Pelz und Schauer.
(Alle ihr usw.)

Sommer: So bin ich der Sommer also groß,
Zu meinen Zeiten wächst Laub und Gras.
(Alle ihr usw.)

Winter: So bin ich der Winter also jung,
Zu meinen Zeiten find't man manch kühlen Trunk.

Aber am Ende räumt dann der Winter das Feld:

Ihr Herren mein, ich bin veracht,
Der Sommer hat mich zu Schanden gemacht.
O lieber Sommer, ich gebe dir Recht,
Du bist mein Herre und ich bin dein Knecht.

Wie man sieht, wird die Zwiesprache zwischen Winter und Sommer stets durch den Chorus des versammelten Volkes dramatisch unterstrichen: „Alle, ihr Herren mein, der Sommer ist fein". Der Winter hat also in seinem Verzweiflungskampfe von vornherein die „öffentliche Meinung" gegen sich. Im übrigen ist auch diese Art des „Widerstreits" ein interessantes Beispiel, wie später die christliche Kirche mit Leichtigkeit derartige Volksbräuche um- und ausgestalten konnte. Ganz besonders zeigt ja auch die österliche Lithurgie einen entsprechenden Wechsel von Sang und Widersang, eine Veredelung im Sinne der Heilsfreude. Eine neue Ausgestaltung ergab sich durch die kirchlichen Osterspiele. Ein weltberühmtes Beispiel im tiefsten und schönsten Sinne ist ja das berühmte Oberammergauer Passionsspiel.

sei, bald in London, weltbürgerhaft in die Weite schweifend, dem eigenen Vaterlande beinahe verloren. Dürer allein blieb gegenwärtig in der ganzen Fülle seines Wirkens und Erlebens, in der Problematik eines Ringens um die Freiheit und um das Maß, die uns in ihm den deutschesten aller deutschen Meister erkennen und verehren läßt.

Und neues Leben blüht . . .

Ostergedanken.)

Ein jubelndes befreiendes Aufatmen geht durch die Welt. Ueberall springen verschlossene Tore auf und eine Flut von Licht drängt heraus und lachendes Sonnengold überschüttet die Schöpfung, daß sie gebannt und geblendet verharren muß vor der wundervollen Verheißung. Denn es ist nicht so leicht, viele Menschenaugen haben es ganz verlernt, während einer öden Zeit der Stille und Starrheit! Und viele sind müde geworden durch allzu viel künstliches Licht, den geräuschvollen Festen, die Prunk und Tand und Flittergold umherstreuten, aber auch oft Lug und Trug, oft Täuschungen und Enttäuschungen und die schließlich nur einen schalen, häßlichen Nachgeschmack eintrugen, ein heißes Verlangen nach Anderem, Besserem, nach Erhebung — Erneuerung. — Und es gibt auch „müde Gewordene", die ihr Sehnen nach dem Neuen nicht von Festestrubel herleiten, nicht von Spiel und Tanz. Das sind solche, die in dunkler Wintereinsamkeit ihre Sorgen und ihr Leid doppelt schwer fühlen. Die in der Erstarrung der Natur das Hoffen ganz und gar verlernt zu haben meinten. Es fehlt ja das Licht — es fehlt der Glaube an die Verheißung und wenn die Glocken riefen, so war's den Freudlosen gar oft, als wüßten selbst die ihnen nichts Rechtes mehr zu sagen. —

Aber die tiefsten Quellen des Lebens rinnen unaufhaltsam auch unterm Eise. Was wir bange Todesstarre nannten, das war nur die stille geheimnisvolle Vorbereitung auf ein herrliches Umgestalten. Und nun ist plötzlich über Nacht alles Leid sachte dahingegangen und jung und frisch und strahlend hat das Wunder göttlicher Erneuerung die Augen aufgeschlagen. Es durchwebt die Lüfte, die sein lieblicher Bundesgenosse, der Frühling mit Gottesodem erfüllte, es singt und klingt im Schall der Glocken, die nun beredt geworden sind auch für die ganz Stumpfen, ganz Verzagten — es pocht an betrübte Menschenherzen, und sie antworten mit einem „Willkommen", einer zuversichtlichen Bejahung. War doch das Leben da drinnen auch nicht gestorben, wie wir wähnten, es war nur verstummt, es schlief. Und Dank der göttlicher Erneuerungskraft, die ihm innewohnt regt sichs auf den starken Weckruf und drängt der Freude entgegen, wie die Blume sich zum Lichte drängt. Denn nun läuten ja die Osterglocken, nun bricht die Herrlichkeit des Schauens an nach seeliger Osterverheißung! —

Freilich hat dieses wundersame Fest auch seine grämlichen Widersacher. Die sprachen, Ostern wäre noch nichts Rechtes, es läge noch in der ungewissen Zeit der wechselnden Launen. Und sie fürchten den Schnupfen und zucken nörgelnd die Achseln über eine Welt, in der durch Lenzessonnenschein und Vogelkonzerte mitunter wohl gar noch Flocken taumeln. Aber das Erneuerungswunder macht auch mit solchen schwerblütigen Leuten kurzen Prozeß. Es schickt ihnen da Osterglockenklang ins zugesperrte Zimmer, es läßt die Ostersonne durch alle Fugen und Ritzen gucken bis in den Winkel hinein, bis ins selbstsüchtige Herz — es mahnt und treibt und drängt bis auch die Unwilligen und Unmutigen hinaus müssen, mit eigenen Augen zu schauen, mit eigenen Sinnen zu fühlen, was ihnen da beschert ist: eine neugewordene Welt, neue Zuversicht, junges lebenskräftiges Hoffen! Und ehe diese Pessimisten sich recht versehen, sind sie mitten in der Menge der Fröhlichen, der Erweckten und schütteln hier eine Freundeshand und rufen da einem Fremden den lieben, frohherzigen, trauten Gruß zu, der heut alle Menschen mitunter verbindet unversöhnt: „Glückliches Fest! Gesegnete Ostern!"

Aus der weiten Welt

Erdstöße in Schweden.

: **Götaburg**, 5. April. Ein heftiger Erdstoß wurde gestern früh in Maln bei Lysekil und in der Umgebung von Göteburg verspürt. Die Erschütterung war so stark, daß Schornsteine einstürzten. Im Laufe des Vormittags ereigneten sich dann noch weitere Erdstöße.

Dammbruch an der Etsch.

: **Mailand**, 5. April. Im Mündungsgebiet der Etsch ist gestern ein Dammbruch eingetreten, der zu weiten Ueberschwemmungen geführt hat. Mehr als 80 Familien mußten ihre vom Einsturz bedrohten Wohnhäuser verlassen.

Westdeutscher Rundfunk

Sonntag, 8. April.

9.00—10.00 Köln: Kath. Morgenfeier,
11.00—11.25 Düsseldorf: Persönlichkeit und Wert Albrecht Dürers.
11.25—12.05 Köln: Beethovens Klavier-Sonaten.
12.05—13.00 Köln: Osterpsalmen.
13.00—14.30 Münster: Mittagskonzert.
15.00—15.30 Düsseldorf: Schachfunk.
15.55—16.25 Köln: Der Rheingau.
16.30—18.00 Köln: Orchesterkonzert.
18.00—19.00 Düsseldorf: Beispiele evang. Kirchenmusik.
19.00—19.25 Düsseldorf: Lesestunde.
19.25—19.55 Köln: Einführung zu Goethes Faust.
20.00 Köln: „Faust."
Anschl. Köln: Sportbericht.
Bis 24.00 Köln: Nachtmusik.

Montag, 9. April.

9.00—10.00 Elberfeld: Evangelische Morgenfeier.
11.00—11.25 Münster: Landwirtschaftsfunk.
11.25—11.55 Münster: Legenden.
12.00—13.00 Köln: Orgelstunde.
13.00—14.30 Köln: Mittagskonzert.
14.30—15.00 Köln: Funkliteratur.
15.00—15.30 Dortmund: Zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mississippi.
15.30—16.00 Köln: Frauenstunde.
16.15—17.10 Köln: Kleine Kostbarkeit. der Weltliteratur.
17.15 Ansage der Opernübertr. aus dem Kölner Opernhaus.
17.30 Köln: „Die Meistersinger von Nürnberg."
In der 1. Pause der Uebertr. (etwa 19 Uhr) Köln: Sportvorbericht. (Etwa 22.30 Uhr Köln: Sportbericht.
Bis 24.00 Köln: Nachtmusik.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung" Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Spezialität: Möbel nach Ihren Ideen und Wünschen.

Besuchen Sie uns bei freiem Eintritt und besichtigen Sie unsere ausgestellten Möbel, bevor Sie anderweitig kaufen.

Wir finden bei uns einzelne Zimmer — sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen auch schon in den mindesten Preislagen.

Vertriebsgesellschaft für Handwerkserzeugnisse, Köln, Gürzenichstraße 16 (Stadthaus).

Dr. med. Wiedmann, Köln
Facharzt für
Magen- u. Darmkrankheiten
verlegte Praxisräume
nach **Neumarkt 12.**

Damen- und Kinderhüte
in großer Auswahl
Aenne Becher
Mühlenstraße 83 Telefon 447
Umarbeiten getragener Hüte zu modernsten Formen bei billigster Berechnung.

Wir liefern
Sämereien
für
Feld und Garten
in bester Qualität.
Gebr. Klein, Kierberg,
Gärtnerei und Samenhandlung,
Schulstraße 10
Fernsprecher 394.

Anzüge
nur Aschaffenburger-Konfektion sowie nach Maß gegen bequeme Monatsraten.
1. Rate 1. Juni.
Offerten u. A. N. 852 an die Geschäftsstelle.

Den Bewohnern von Badorf, Pingsdorf und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich in meinem Hause, Alte Bonnstr. 21 dauernd ein Lager **von Bord, Latten, Pliesterlatten, Fussbodenbretter, Sparren etc.** unterhalte. Ferner führe ich alle Sorten Drahtstifte.
Um geneigten Zuspruch bittet
Joh. Schumacher,
Zimmermeister,
Pingsdorf.

Teppiche
Läufer- Tisch- Divan- Decken Brücken
langfristige **Monatsraten** ohne Wechsel.
Ohne Anzahlung.
Unverbindlicher Vertreterbesuch.
Rheinischer Teppichvertrieb
Vertreter: **T. Roos, Brühl,** Friedrichstr. 18.

Zahn-Klinik! Dr. Fischer Brühl Kölnstr. 18
Alle Zahnoperationen schnell und billig


Bienen-Honig
garantiert rein.
Wörisbofener Kräuterhaus Fritz Hahne, Köln, jetzt Blaubach 7 am Waidmarkt.
Tel. A 8443, gegr. 1901

Bruteier
Eintagsküken
von weiße amerik. Leghorn rebhuhnf. Italiener. Leistungszucht-Fallennesterkontrolle
Geflügelhof
Cronen, Brühl.
gegenüber dem Pingsdorfer Bahnhof.

Frischen Kopfsalat
in großen Posten billig zu verkaufen.
A. Meckel,
Rheinstr. 27.

Enteneier
laufend abzugeben.
Schloßstr. 6.

Gut eingeführte
Flaschenbierhändler
und Fahrer von erster
Kölner Grossbrauerei
mit renomierten Bieren, für den Landbezirk Köln per bald gesucht.
Ausführliche Angebote sind zu richten unter H. A. 864 an die Exp. dieses Bl.

Schuhreparaturen!

Herren Sohlen	3.—	Mk.
Damen Sohlen	2.30	„
Herren Absätze	ab 1.—	„
Damen Absätze	ab 0.70	„

Kinder Sohlen je nach Größe. Randgenäht oder Ago geklebt 60 Pfg. mehr. Es wird nur gutes Kernleder verarbeitet. Jeder Kunde erhält ein Rabattsparbuch, wodurch noch besondere Vorteile geboten sind.
Josef Bonus, Brühl, Uhlstraße 86

Möbelhaus Franz Stoffel
nur Pfälzerstraße 31 am Barbarossaplatz
Telefon Ulrich 2920
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel
Klub- und sämtl. Polstermöbel werden in eigener Werkstätte aus bestem Material hergestellt

Qualitäts-Möbel
Beste und billigste
Bezugsquelle für Kassakäufer
und kurzfristige Zahler.
Möbelhaus Paul Priess
Köln,
Weyerstrasse 51
(Toreingang).

1 Küchenschrank
und Anrichte billig zu verkaufen.
Wo sagt die Geschft. 454

Futterknollen
fuhrenweise abzugeben.
Theo Vering,
Landesprodukten-, Kunstdünger- und Kartoffelgroßhandlung.
Badorf. Tel. 294

Tapeten
zum Aussuchen von 25 Pfg. bis 3.80 Mk.
Linoleum
zum Auslegen v. Fußböden usw.
Tisch-Linoleum, Teppiche, Läufer und Vorlagen empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
Tapeten-Braun,
Köln, Jahnstraße 27, am Hohenstaufenring.
Telefon Ulrich 2127.
Durchgehend geöffnet.

Saatkartoffeln
Madrow, gelbe Industrie empfiehlt in bekannter Qualität
Kribben, Samenhandlg. Kierberg, Tel. No. 276

Ford-Limousine
4—5 Sitze in tadellosem Zustande für 780.— Mk. zu verkaufen.
Kölnstraße 23.

Wie neu
w. Gardinen u. Spitzen, gespannt.
Frau Kayser, Schützenstr. 35

Jauchefaß
fast neu, sowie 2 Pferderaufen und leichter Kipppflug bill. zu verkaufen
Jos. Zilken, Wesseling, Hauptstr. 99.

Neuheit **Neuheit**
Markisen
D. R. G. M.
allein. Hersteller Heinrich Wichterich.
sowie Ausführung aller Schlosserarbeiten, Gitter, Tore, Einfriedigungen usw. zu billigsten Preisen
Nur fachmännische Bedienung.
Bau- und Kunstschlosserei
Heinrich Wichterich
Nur Hermannstr. 3 Werkstätten Pastoratstr. 15

Draht-geflechte
kaufen Sie zu Fabrikpreisen in der Drahtflechterei
nur **Wallstr. 2** nur

Saat-kartoffeln
Odenwälder blaue und Industrie empfiehlt
Peter Leyendecker,
Pingsdorf, Euskirchenerstraße 88.

Linoleum
zum Auslegen v. Fußböden usw.
Tisch-Linoleum, Teppiche, Läufer und Vorlagen empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
Tapeten-Braun,
Köln, Jahnstraße 27, am Hohenstaufenring.
Telefon Ulrich 2127.
Durchgehend geöffnet.

Makulatur
billigst abzugeben.
Geschäftsstelle der Brühler Zeitung.

Technikum Lage Lippe. INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie, Getränke, Werkmeister-Abteilungen, Stud.-Kasino, Lehrpläne frei.

Bauhandwerker, Volontäre etc.
erhalten gute Ausbildung bis zum Architekten, Ingenieur oder Techniker im
Hochbau, Tiefbau, Statik, Eisenbeton.
Staatskommissare **Technikum Lage** Bauprogramm (LIPPE) frei.

MARKISEN
in jeder Ausführung sowie alle anderen Schlosserarbeiten, Schweißen u. Löten von Aluminium, Dreherarbeiten werden prompt u. gut ausgeführt.
Schlosserei und mech. Werkstatt
Chr. Smarsly, Brühl
Burgstraße 1. Telefon 281.

Wer bietet jung Mann Beschäftig. für Nachm. Beköstigung kann als Lohn gegeben werden. Off. u. S. G. 858 an die Geschäftsstelle.

Eine Sturm-Ordnung.

Von **Rudolf Leppin.**

Heute, wo die Städte offen daliegen, wo keine eisernen Tore mit schweren Riegeln dem Fremdling mehr den Einlaß verwehren, wo kein Torwächter mehr fragt: „Woher des Weges und wohin?“ berührt er uns eigen und wunderbar, wenn wir lesen, wie in vergangenen Zeiten die ehrbaren Bürger ihre Stadt sicherten. Wir sprechen wohl noch in Berlin von einem „Rosentaler Tor“, von einem „Königstor“, vom „Halleschen Tor“ usw.; aber wir sehen nichts mehr davon. Nicht einmal ein fester Torturm, wie er sich dräuend wohl noch hier und da in kleineren Städten erhebt, ist mehr da.

Vordem war es anders. Vor mir liegt die „Sturm-Ordnung der freyen Stadt Schweinfurth“, „geben und publicirt auf Philippi Jacobi, den 1. Maji, im Jahre Christi 1651“.

Sie ermahnt im Eingang Tag- und Nachtwächter, Türmer, Vorhüter und Torwärter, getreulich ihre Pflicht zu tun; denn noch seien schwere „Läufftе“ und gefährliche Kriegszeiten. Gott möge den „längst erwünschten lieben Frieden mildigst verleihen“

Dann heißt es im nächsten Paragraphen:

„Da sich denn über kurtz oder lang, bei Tag oder Nacht eine Feinds-Noth oder dergleichen eylender schwinder Ueberfall, so der Allmächtige gnädiglich verhüten wolle, zutrüge, und Unsere Thor-Thürner oder Wächter, dessen bey Tag oder Nacht, für sich selbst innen, oder von den bestellten Wachten berichtet würden, sollen sie solches mit dem kleinen Glöcklein alsbald anzeigen, und nichts darzu schreyen, dabey aber es Unserem Hn. Ampts-Burgermeister ebenfalls ohnverzüglich hinterbringen; Und wann der Kirch-Thürner solche Losung vernimmt soll er auf die grosse Glocken also gleich Sturm anschlagen: Erstlich drey Streich unterschiedlich nacheinander, darnach etlich kleine Streich drauf, hernach dren Streich langsam, zum andernmahl, und wieder etliche kleine Streich drauff, und denn abermahls drey Streich zum drittenmahl, und wieder etliche kleine Streich drauff, wie vor, 1) auch alsbald drey Schüß darzu thun, 2) und soll darauf alsobald dem Orth, oder Thor zu, da Feindes-Noth vorhanden, den weißen Fahnen außstecken, 3) mit den Trompeten an den vier Orthen der Stadt Lermen blasen, und davon nicht ablassen, oder aufhören, biß er siehet oder vernimmt, daß der Lermen gestillet oder abgeschafft worden ist. 4) Und wann also bay Tag, oder Nacht, in Feindes-Nöthen Sturm geschlagen wird, sollen sich 5) die jenigen Burger, denen in der Jahr-Musterung die Trommel und Spiel ufferlegt, mit demselben von Stund an auß ihren Häusern verfügen, zu ihren verordneten Plätzen zulauffen, Lermen schlagen, biß die unter ihre Compagnien gehörige Burgerschaft daselbst zu Hauf kommen, und sich versammeln wird.“

Im § 4 heißt es dann:

“Und sollen, da solches bei Tage geschehe, alle Thor und Schranken fürderlich zugeschlagen, und hernach, es seye Tag oder Nacht, die Schlüssel dem Ober-Burgermeister auf das Rath-Haus gebracht werden.

Ingleichen auch auf solch beschehenen Herumschlag, sowohl die Officier, als auch die Burgerschafft mit ihrem auferlegten Gewehr sich zu ihren Compagnien auf die verordnete Plätze eilig verfügen, allwo sie dann an die jenige Orth, da die Gefahr vorhanden, commandirt und die Uebrigen auf den Markt geführt werden sollen.“

§ 5.

„Und sollen die Eck-Häuser, denen die Sperr-Ketten in den Gassen vertrauet und befohlen sind, dieselben fürderlich einwerffen, zuschließen, und die Schlüssel den Ihrigen zu Haus in guter Verwahrung lassen, damit man im Nothfall dieselben auf- und zumachen könne.“

Im § 6 werden dann die Eckhäuser, „so Pfannen haben“, aufgefordert, bei nächtlichem Sturmschlag diese ohne Verzug anzuzünden, während vor allen übrigen Häusern eine Laterne „mit brennendem Licht“ zu hängen hatte, solange es notwendig war.

Die Bürgerschaft war gewarnt, die wehrfähigen Männer hatten sich versammelt, die Tore waren geschlossen, die Straßen gesperrt und erleuchtet — nun konnte der Feind kommen, innen waren sie gewappnet, mochten sich die da draußen vorsehen. Doch halt! Ein vorsichtiger Hauswirt vergewissert sich, ehe er sein Haus gegen Diebe abschließt, ob er nicht gar welche mit einschließt. So heißt es denn auch hier im § 7:

„Gleichfalls sollen auch die Wirth, Gast-Geber, oder andere, die fremde Leute haben, nicht allein dieselbe, in den Häusern zu bleiben, anmahnen, und nicht herauß lassen: sondern auch gemeldete Gast-Geber und jede Burger und Innwohner, so verdächtige Personen im Haus hätten, oder einen Verdacht vermerckten, dieselbe dem Herrn Burgermeister alsdann anmelden, bey Leibs-Straff.“

Nun noch die Frauen und Kinder von der Straße ins Haus, damit Platz und Ruhe ist, und dann „mögen sie nur kommen“. Noch werden zum Schluß diejenigen Bürger, die wehrhafte Kinder, Gesellen und Knechte haben, aufgefordert, solche „bewehrt“ mitzubringen oder vor das Zeughaus zu schicken, wohin auch des Bauamtes Pferde zu bringen waren, auf daß sie die „Stücke“ wegführen.

Im letzten Paragraphen werden dann noch die „neuen“ Bürger, die nach der Jahrmusterung zu Bürgern angenommen worden und wohl noch keine besondere Order für Kriegszeiten hatten, aufgefordert, sich einzufinden, selbst zu bewehren oder sich vom Wachamt bewehren zu lassen und zu leisten, „was die Nothdurfft erfordern wird“.

Damit war auch der letzte wehrhafte Mann zur Stelle, und der Kampf konnte beginnen.

—:—

Buntes Allerlei.

Der Palast der Testamente. Es dürfte wenig bekannt sein, daß die Stadt London einen Palast besitzt, der von niemandem bewohnt wird und lediglich dazu dient, die letztwilligen Verfügungen der englischen Bürger in feuersicheren Gewölben aufzubewahren. Es ist dies das malerisch am Ufer der Themse gelegene Schloß Sommerset House, das eigentlich sonst auf den Beschauer den Eindruck macht, als hause darin die reinste Freude.

Die Damenstimmen werden rauher. Ein französischer Gelehrter will herausgefunden haben, daß die Damenstimmen von Jahr zu Jahr rauher würden. Seit Jahrzehnten läßt der Schmelz der weiblichen Stimme mehr und mehr nach. Der Grund soll nach Ansicht des Gelehrten darin zu suchen sein, daß die Damen sich das Rauchen und — leider auch — das Trinken angewöhnt hätten; durch diese Uebernahme männlicher Gepflogenheiten oder, wenn man so will, Unsitten sei auch die Stimme mehr und mehr vermännlicht worden.

—::—

Rätsel-Ecke.

Charade.

Das Erste ist ein Fluß in Böhmen,
Der Fleiß'ge wird das Andre nehmen.
Wenn Beide man verbunden hat,
Erhält man eine deutsche Stadt.

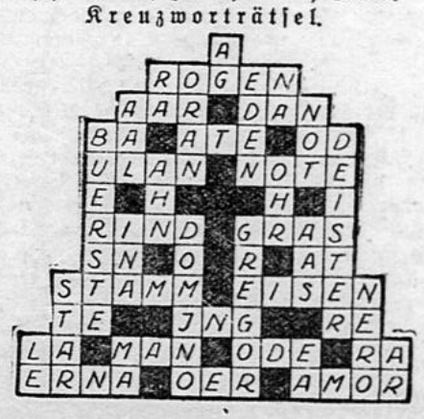
Logogriph.

Auf hohen Meereswogen
Komm' ich mit a gezogen.
Mit i steh' ich im Haine,
Hab's oft mit o am Beine.

Auflösungen aus letzter Nummer.

Anagramm: Brüssel. Rüssel.
Homonym: Fuchs (auch Schmetterling).
Logogriph: Kamm, Hamm, Lamm, Damm.

Kreuzworträtsel.



Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“

Druck und Verlag: Brühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.



Fremde Erde

Roman von Richard Nordmann

38. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Was soll das heißen, Anita? Dein Benehmen ist so seltsam! Soviel Zeit wird dir noch bleiben, um einige Worte mit mir wechseln zu können.“

„Nein! Lassen Sie mich!“ rief das junge Mädchen finster.

„Anita!“ rief Elena betroffen. „Was hast du gegen mich? Weshalb sagst du Sie zu mir, wenn ich dich mit du anspreche, wie einst? Gibst du mir etwa die Schuld, daß dein Bruder sich mit meinem Bräutigam duelliert hat und nun krank liegt?“

„Nein, nein, ich habe nichts gegen dich, Elena, laß mich nur!“ preßte das junge Mädchen hervor. „Ich weiß, daß du unschuldig bist und für nichts kannst, Kamillo hat es mir gesagt.“

„Nun also, dann — was soll das alles? — Du mußt heute bei mir bleiben, Anita, und ich selbst bringe dich morgen zu deiner Tante zurück.“

„Laß sie doch fort,“ murrte Ingenio hinter Elenas Rücken, aber nicht so leise, daß es das junge Mädchen nicht gehört hätte. Sie zuckte zusammen, als hätte sie einen Schlag bekommen. Ihre Blicke hatten bis jetzt finster und drohend an Ingenio gehangen, jetzt aber war es, als ob ihre Beherrschung schwände, als ob das mühsam aufgerichtete Gebäude ihrer Ruhe vor den Worten Ingenios in Trümmer stürzte.

„Feigling!“ brach sie aus. „Du brauchst mich nicht fortzuschicken! Hab ich deine Bahnen je gekreuzt, daß du solche Furcht vor mir hast?“

Es entstand eine peinliche Pause. Ingenio suchte seine Haltung zu bewahren, zuckte die Achseln, und das junge Mädchen stand zornbebend vor ihm, so, als ob sie sich bei dem nächsten Worte, das er wider sie sprechen würde, ihrer nicht mehr mächtig auf ihn stürzen wollte. Plötzlich aber übermannten sie ihre Gefühle, und mit einem lauten Aufweinen sank sie an Elenas Brust.

„Verzeihe mir das — ach, verzeihe mir — ich wußte nicht mehr, was ich tat! Aber er hat mich ja so — so tief elend gemacht!“

„Was soll das heißen?“ fragte Elena, dann durchzuckte ein jähes Verständnis ihren Kopf — Kamillos Haß gegen Ingenio, seine Weigerung, ihr den Grund seiner Forderung zu sagen.

„Ach, Elena, ehe er nach Deutschland ging, hat er mich geliebt, mir geschworen, mich zu seiner Frau zu machen — ja selbst, als er zurückkam, ließ er nicht von mir, erst als ich eines Tages erfuhr, daß er in Capri gewesen, daß er mit dir heimlich verlobt sei —. Aber damals war es bereits zu spät, Elena, ich hatte ihn ja so sehr geliebt und seinen Schwüren geglaubt!“

„Deshalb das Duell und Kamillos Schweigen — also auch das noch, Ingenio?“ hauchte Elena. „Du warst ein Verführer, hast das arme Kind hier betört —! Und ich — Ingenio, sage es ehrlich, was war ich dir? Eine bessere Partie als Anita, nicht mehr! Denn hättest du mich geliebt, so würde dich dein Herz gedrängt haben, mir alles zu sagen und mir zu beweisen, daß dich nur die Größe deiner Liebe zu mir übermannt hat. Aber an dieser Kraft hat es dir gefehlt, und du bist so leichtfertig, so gewissenlos an mich herangetreten und hast einfach va banque gespielt, ohne zu bedenken, wie mich eine derartige Entdeckung nach meiner Verheiratung treffen müßte! — Nun bist du ja frei, und wenn dir Anita verzeiht, steht dir der Weg offen, wieder gut zu machen, was du verbrochen hast.“ Sie nahm die weinende Anita am Arm und sagte weich:

„Komm, meine arme Anita, ich will dich trösten, so gut ich es vermag. Glaube mir, ich habe ihn dir nicht mit Absicht gestohlen, und wenn er Ehre in sich fühlt, wird er wissen, was er zu tun hat.“

Sie zog das am ganzen Körper bebende, schluchzende Mädchen sanft die Treppe empor, und mit einem letzten bedauernden Blick nach dem bleich und fassungslos an der Wand lehnenden Ingenio verschwand sie mit Anita nach ihren Zimmern.

XX.

Die Hochzeitsreise von Herrn und Frau Doktor Gerhardos führte das junge Paar zuerst nach Athen, von dort nach Delphi und Eleusis, und die ersten Tage verflogen ihnen wie eine Stunde. Alexander beobachtete an Rafaela zuweilen eine gewisse Nachdenklichkeit, sie war auch sanft und nachgiebig und entzückte ihn durch eine Reihe liebenswürdiger Züge, die alle jetzt erst zum Durchbruch gelangt zu sein schienen. So hatte sie seiner einen Tag vor der Hochzeit geäußerten Bitte, sich von ihrer Großmutter zu trennen, ohne jedweden Widerspruch beigestimmt, und der alten Gräfin in Form einer freudigen Ueberraschung die Eröffnung gemacht, Alexander wolle ihr die Mittel geben, nach Venedig zurückzukehren und dort den Palazzo Coleone zu bewohnen, der jetzt um ein Spottgeld vermietet war. Vielleicht fühlte die alte Gräfin, daß Alexander sie nicht um sich haben wollte, sie unterwarf sich jedoch schweigend und wollte sich damit abfinden, nur mit dem einen ihrer geliebten Enkelkinder, mit Tonio, weiterzuleben. Aber Rafaela liebte Tonio viel zu sehr, um sich so rasch mit diesem Gedanken befreunden zu können, ja, es kostete sie schon eine ungeheure Ueberwindung, ihn im nächsten Herbst nach der Universität zu Bologna ziehen zu lassen, wo er endlich seine Studien vollenden sollte. Dieses Opfer jedoch mußte ihrem Ehrgeiz für den Bruder gebracht; denn jetzt, wo sie endlich mit Alexanders Geld schalten und walten konnte, sollte Tonios Zukunft zu einer glänzenden gestaltet werden, jetzt sollte der Name Coleone, der in ihrer Linie durch

die Spielwut und manche unlautere Affären ihres Vaters Flecken über Flecken erhalten hatte, durch Antonio zu neuem Glanze gelangen. Was ihr nicht gelungen war, den Namen Coleone durch einen anderen, glänzenden zu heben, das sollte nun Tonio durch sich selbst vollbringen. Dieser Idee hatte sie ihre erste Liebe geopfert, für diese Idee hatte sie gelogen, geheuchelt, sich vor Kamillo gedemütigt, vor Elena bloßgestellt — und jetzt, am Ziele ihrer Wünsche, mußte es mit aller Energie durchgeführt werden.

Einige Tage vor Rafaelas Vermählung war Tonio in ihr Zimmer gekommen, um sie zu befragen, ob Alexander wisse, daß sie vor ihm bereits einen anderen geliebt habe. Er war so blaß und erregt gewesen, sein Gesicht trug einen so entschlossenen Ausdruck, daß sie erbebt war und schnell erwiderte hatte: „Ja — ich habe ihm alles gesagt, und er hat es mir verziehen, weil er mich zu sehr liebt, um jetzt noch zurücktreten zu können."

Und er hatte diese Lüge geglaubt, wie schon so mancher ihrem süßen, heuchlerischen Kinderantlitz geglaubt hatte!

Allein, wenn sie sich auch innerlich der Verschwiegenheit Kamillos freute, wenn sie sich auch über Elenas vornehmes Verhalten und über Tonios Leichtgläubigkeit klar war, so empfand sie zu Zeiten doch, wie hoch alle diese Menschen über ihr standen und wie klein sie war. Es kamen Stunden über sie, wo sie sich Alexander gegenüber wie eine Unwürdige vorkam, wo sie plötzlich der angstvolle Gedanke quälte: Was würde er tun, wenn er in dich hineinsehen und erkennen würde, daß er bloß dein Werkzeug gewesen?

So sehr Alexander auch von dem plötzlich wie verwandelten Wesen seiner jungen Frau entzückt war, kamen bald die Tage, wo er anfing, unruhig, gedankenvoll und — langweilig zu werden, wie sich Rafaela im stillen gestand, und dies bewirkte, daß auch sie anfing, Sehnsucht nach Tonio und dem heiteren San Marina zu empfinden, wo ihrer ein neues Heim und Gesellschaften harrten, zahllose Amüsements, für die sie auch ihren Gatten zu interessieren suchte. Allein er hörte ihr mit halbem Ohr zu, ihn beschäftigten die Zustände auf der Insel, der wachsende Krankheitszustand, die Kolonie am Hungerstrand, die nun tatsächlich bald organisiert und erstehen sollte. Was ihn aber am tiefsten verstimmte, war, daß Elena nach Deutschland zurückkehren und ihn bei allen seinen Arbeiten, die er bereits im Kopfe fertig hatte, allein lassen wollte. Er hatte sich daran gewöhnt, alles mit ihr zu besprechen, sie bei allem um ihre Ansicht zu fragen, nun sollte das alles nicht mehr sein, sollte er seine Gedanken, seine Unternehmungen allein haben, wie früher. Wie früher? Jetzt hatte er ja eine Gefährtin neben sich —. Er mußte lächeln bei diesem Gedanken, ein nachsichtiges, gütiges, aber mitleidiges Lächeln.

Es kam eine Unruhe über ihn, von der er sich nicht befreien konnte, die ihn aber antrieb, seiner jungen Frau schon nach acht Tagen zu eröffnen, daß sie nicht nach Epidauros und Euböa gehen würden — und noch an demselben Abend traten sie die Rückfahrt nach San Marina an. — —

Zwei Tage nach Rafaelas Hochzeit geleitete Elena den Leutnant und Anita ans Schiff. Er brachte die Schwester nach Korfu zurück, und er selbst wollte in der nächsten Woche schon nach Pola, um seinen Dienst wieder aufzunehmen.

Loky, zum ersten Male in einem langen, modernen Kleide, das ihr allerliebst stand, mit einem eleganten, englischen Hütchen auf dem sonst mit Schleiern umhüllten Kopf, stand mit geröteten Augen neben Kamillo, und während Anita und Elena abseits miteinander sprachen, flüsterte ihr Kamillo liebe Abschiedsworte zu.

„Gewiß — nie werde ich meine kleine, aufopfernde Pflegerin vergessen," sagte er. „Wenn etwas imstande ist, meinem Leben wieder einen Schimmer von Schönheit zu verleihen, so wird es die Erinnerung an die weiße Villa in San Marina sein, die zwei Geschöpfe beherbergt wie Sie und Elena."

„Ach — wie wird es jetzt langweilig werden!" klagte Loky, und die dicken Tränen liefen ihr über die bräunlich rosigen Wangen. „Ihre Krankheitszeit war so lustig, und wenn Sie im Herbst wiederkommen —"

„Muß ich mich wieder halb tot schießen lassen, um Sie zu erheitern?" versetzte Kamillo lachend, aber Loky lachte nicht mit, sondern bat eindringlich: „Und den versprochenen Brief bekomme ich, nicht wahr? Jede Woche einen! Ich habe noch nie einen Brief bekommen."

Er hielt ihre kleine Hand in der seinen, und plötzlich drückte er sie an seine Lippen. Loky blickte ihn an, errötend und verschämt, aber voll Freude und unverhohlener Zärtlichkeit — es war das erstemal in ihrem Leben, daß ihr jemand die Hand küßte und sie nicht mehr als Kind behandelte.

„Schreibe mir recht bald," flüsterte Anita währenddessen Elena zu. „Ich habe Angst, wenn ich erst fort bin, wenn du anfängst, über mich nachzudenken, daß du mich verachten wirst."

Elena zog das junge Mädchen an sich.

„Nein, meine liebe Anita. Ich kenne Ingenios Zauber. Du bist ein armes, unglückliches Kind, dessen Herz zu heiß fühlte — und die Unglücklichen verachtet man nicht, sie haben genug des Leids."

Mit einem dumpfen Weh in der Brust ging Elena nach Hause.

Leer — alles leer! Die Räume standen öde und unheimlich in ihrer Pracht, kein Schritt, kein Laut, kein Schatten! Was nun? Wohin? Ihre Mission war halb, ja fast ganz erfüllt. Die Schule stand, und für die Arbeiterkolonie am Hungerstrange sorgte nun Alexander. Nicht mehr lange, so waren durch sie Hunderte von Menschen beglückt!

Und wer hatte sie beglückt, wer würde sie je beglücken? Konnte es auf Erden einen Menschen gaben, der ihr all das bittere Leid, das sie in so kurzer Zeit hatte erfahren müssen, vergessen lassen konnte?

Nie! Nie! Niemals würde sie vergessen und verschmerzen! Es saß zu tief!

Und wenn sie auch das Weh in ihrer Brust noch so kraftvoll beherrschte, was half es? Es war ja doch nur ein nach außen beherrschtes und nach innen um so tiefer wühlendes Weh!

Die ganze Nacht irrte sie durch die verödeten Räume, und es erwachte in ihr die Erkenntnis, daß ihre Liebe für Ingenio ganz anderer Art gewesen als die, die sie jetzt erfüllte; eine mädchenhafte, zärtliche Träumerei war es gewesen, die vielleicht durch den Widerspruch der Mutter zu trotzigem Auflehnen gestachelt wurde. Dieser Liebe hatte die Leidenschaft, die Gewalt gefehlt — aber jetzt war sie da, diese große, tiefe, leidenschaftliche Liebe, und war zu nichts nütze, als sie zu beschämen, zu Boden zu drücken, zu vernichten!

Mit scheuen Augen und blassen Wangen ruderte Tonio täglich zur gewohnten Stunde an der Villa vorüber, mit der ungewissen Hoffnung, daß sie, die ihm einst so viele Stunden gewidmet hatte, dort stehen und zu ihm in den Kahn springen würde. Aber sie kam nicht, und er fuhr täglich in Verzweiflung, mit einem Herzen voll Gram und Liebe, voll Scham und Verachtung gegen sich selbst ins Meer hinaus. Er kam sich lächerlich vor, daß er sich so weit hatte hinreißen lassen, ihr seine Liebe zu gestehen, der törichte Knabe, der nichts war als verliebt, er, der so schwach und haltlos war, nicht einmal soviel Kraft und Männlichkeit aufzubringen, um sich von Rafaela loszureißen, auf die Unterstützung seines Schwagers zu verzichten und sich seinen Lebensweg auf eigene Faust zu bahnen! Was half es, daß er sich schlaflos auf seinem Lager wälzte, mit den Zähnen knirschte bei dem Gedanken an seine Abhängigkeit, sich verachtete, beschimpfte, oft tagelang keinen Bissen berührte, weil er alles Alexander zu danken hatte — schließlich übermannten ihn ja doch der Hunger, die täglichen Bedürfnisse, es übermannten ihn die zärtlichen Bitten seiner Schwester, die er liebte, obwohl er so vieles, was sie tat, mißbilligte. Allein, er kam nicht los von dieser Liebe und Abhängigkeit, gerade so, wie es ihm unmöglich war, der Liebe zu Elena Herr zu werden. Sie war ihm zur Krankheit geworden, zu einer schmerzhaften, heimlich bohrenden, gährenden, aber ach, so wundervoll süßen Krankheit! Und seit er erfahren, daß sie ihre Verlobung mit Ingenio gelöst hatte, seit dieser Stunde verlor er sich in den wahnwitzigsten Hoffnungen und Träumen, deren nur Jugend und Leidenschaft fähig sein können, wenn er sich auch zu anderen Stunden wieder sagte, daß er ein Narr, daß seine Liebe zu dem Mädchen, das an Geist und Jahren über ihm stand, das ihn noch immer als Knaben behandelte, hoffnungslos sei, ob Elena nun frei oder gebunden war.

(Fortsetzung folgt.)

Halbtraum.

Um mich ist tiefe, dunkle Nacht,
Ich denke an die Liebsten mein,
Und schau, da treten alle sie
Gar sacht und still zu mir herein.

Das Mütterchen, das treue, kommt,
Auf meines Mädchens Arm gelehnt;
Sie fühlten ja, wie sich mein Herz
So schmerzlich heiß nach ihnen sehnt.

Ich halte beider Hände fest,
So froh wie ein beschenktes Kind,
Bis mir vor lauter, lauter Glück
Die Augen zugefallen sind.

O. v. Leixner.

—::—

Der Todessprung.

Eine Filmgeschichte

von

B. G. Ostermann.

(Schluß.)

Wie im Rausch legte Tom Janson den Heimweg zurück. „Gerettet! Gerettet!" jubelte es in ihm. Als er aber endlich ruhiger wurde, bohrte sich ein neues, dumpfes Gefühl in seinen Gedankengang: Tausend Mark waren zwar ein schönes Stück Geld, aber genügte es, um sein krankes Weib nach dem Süden zu schicken? Ganz gewiß, er wollte nicht undankbar sein gegen das günstige Geschick, das ihm so unerwartet eine große Summe Geldes in den Schoß warf. Aber bedeutete es in diesem Falle nicht ebenso wenig wie ein Tropfen auf heißem Stein? Für den gefährlichen Sprung war er mit zwanzigtausend Mark versichert worden. Ja, diese Summe, sie hätte genügt, sein Weib gesund und froh zu machen, hätte genügt, seine Familie für Lebenszeit zu versorgen. — — —

Kein Auge schloß er in dieser Nacht. Eine Idee war über ihn gekommen. Ein Gedanke, der ihn im tiefsten Innern aufrüttelte. Wenn er nun bei dem Sprung verunglückte? Wenn er fehlsprang? Dann zahlte die Versicherung seiner Frau die unermeßlich große Summe aus! Eine Summe, die er in vielen Jahren nicht zusammenverdienen konnte — und wenn er noch so schufftete! So aber würde das Geld daliegen — in einem Stück. — — —

Den nächsten Tag ging er wie im Traum einher. Die Kranke lag gänzlich fieberfrei auf ihrem Lager. Sie lächelte sogar. Kein Zweifel, der gute Doktor hatte recht behalten: Die Krise war überwunden.

Am übernächsten Tage fanden die ersten Aufnahmen zu dem Film statt. Schon früh morgens fuhr Tom Janson nach Neubabelsberg hinaus, wo vorerst im Atelier die ersten Szenen gekurbelt wurden. Der Sprung war für den vierten Aufnahmetag in Aussicht genommen worden.

Er wurde der ihm anvertrauten Rolle als Polizeikommissar vollkommen gerecht. Ja, er rief sogar die Verwunderung des leitenden Regisseurs hervor, der ein derart schauspielerisches Können nicht in dem einfachen Artisten vermutet hatte. Tom Janson aber hatte für dieses Lob nur ein bitteres Lächeln. Die Idee, die ihm in der Nacht gekommen, sie hatte sich in seinem Hirn zu einem festen Plan verdichtet: Er wollte bei dem Todessprung verunglücken, wollte in die gähnende Tiefe stürzen. Zwanzigtausend Mark, die seinem Weibe die Gesundung und seiner Familie das Wohlergehen überhaupt bringen würden. —

Am Vorabend des vierten Tages vertraute er sich dem Hilfsregisseur an. Er beschwor ihn, nichts zu verraten. Er tue es um seine Familie. Nach seinem Tode möge er es übernehmen, seine leidende Frau schonend von dem „Unglück" zu verständigen. Nie dürfe sie erfahren, daß er sich geopfert habe.

Der Hilfsregisseur war tödlich erschrocken und bot alles auf, um den Verzweifelten anderen Sinnes werden zu lassen, aber Tom Janson blieb fest. Da gab es der andere auf, wenigstens schien es so. In Wirklichkeit aber begab er sich noch in der gleichen Stunde zu dem leitenden Regisseur und erzählt ihm, was der Artist beabsichtigte und warum er es tun wollte.

Der schicksalsschwere Tag brach an. Flüchtig berührte Tom Janson die Lippen seiner schlafenden Frau — — zum letzten Male. Dann verließ er mit leisen Schritten die Wohnung.

Auf den Dächern der Häuser, die rechts und links die knapp drei Meter breite Ringgasse flankierten, sollte die sensationelle Aufnahme stattfinden. Vor dem Hause Nummer vier wartete bereits der Hilfsregisseur auf den Artisten und führte ihn zum Dach hinauf, wo bereits der Regisseur, die als Verbrecher maskierten Schauspieler und der Operateur mit seinem Apparat versammelt waren. Janson hatte das unbestimmte Gefühl, als ob ihn der Regisseur heute verstohlen musterte. Aber er irrte sich wohl, denn jener begann, in ruhigen, sachlichen Worten die zu spielende Szene zu erklären. In Anbetracht der gefährlichen Höhe wurde auf eine Probe verzichtet. Ein jeder der Mitwirkenden wußte ja, was er zu tun hatte. Tom Jansons Aufgabe bestand darin, in wilder Hast über das Dach bis an den Abgrund zu stürzen, sodann einige Meter zum Anlauf zurückzugehen und dann in gewaltigem Satz die breite Kluft bis zum gegenüberliegenden Dach zu durchfliegen, während die „Verbrecher" schaudernd vor dem Abgrund zurückweichen sollten.

Ein schriller Pfiff — die Aufnahme nahm ihren Anfang.

Tom Janson krampfte sich das Herz zusammen. Dann aber stürmte er wild vorwärts, während der Operateur eifrig die Kurbel drehte. Er spielte seine Rolle äußerst naturgetreu. Seine Mienen waren verzerrt. Er stürmte bis zu dem jäh abfallenden Dachrand. Gähnend grinste ihm der Tod entgegen. Da sprang er zurück, um, wie es die Rolle vorschrieb, den Anlauf zum Todessprung zu nehmen. Hinter ihm erklang das wilde Geschrei der „Verbrecher". Da handelte er.

Für Sekunden schwebte sein Körper nach dem Absprung frei in der Luft.

Im selben Augenblick durchzitterte aber ein gellender Schrei aus vielen Kehlen die Luft.

„Zu kurz gesprungen!"

Ja, Tom Janson war zu kurz gesprungen. Sein Körper verschwand in der gähnenden Oeffnung und sauste haltlos in die Tiefe. „Verzeih mir, treue Frau!" Das war sein letzter Gedanke. Dann schwand ihm das Bewußtsein.

Hatte er jedoch geglaubt, daß ihm die nächsten Sekunden den Tod bringen würden, mußte er erkennen, daß dem nicht so war. Er erwachte dadurch, daß ihm jemand ein kaltes Tuch aufs Herz preßte. Und als er die Augen aufschlug, sah er den Regisseur dicht neben sich und hörte, wie er sprach: „Wir wußten, was Sie planten, Janson, und haben Sie durch ein Sprungtuch auffangen lassen, weil wir nicht wollen, daß Sie sterben, sondern weil wir Sie noch für unsere nächsten Filme als Sensationsdarsteller engagieren wollen!

Und so geschah es. Tom Janson aber ist heute ein berühmter Filmschauspieler.

—::—

Ungleiche Freunde.

Lange schon stand der kleine Krummbeinige auf diesem Fleck, schaute sich blinzelnd schnuppernd um, kein Mensch, der Notiz von ihm nahm, geschweige ihn rief. Struppig, ungepflegt sah das Fell aus, kaum daß von der braunen Färbung noch etwas zu erkennen war, wie ein rechter kleiner Vagabund stand er am Wege, trübe blickten die Hundeaugen. Menschen kamen vorüber, hier und da streifte ihn ein Blick, abweisend — — „gräßliches Vieh", murmelte wohl mancher. Hatte er sich verlaufen, oder war er vielleicht ob seiner Häßlichkeit ausgesetzt?

Kinder jagten ihn mutwillig hin und her, der kleine Körper keuchte bereits von der ungewohnten Anstrengung, plötzlich schalt ein dünnes Stimmchen: „Pfui, Ihr Tierquäler, Ihr seid garstig!" Ein kleines Mädelchen beugt sich nieder, selbst häßlich anzuschauen, greift zu, streichelt das struppige Fell. Ein Glänzen, dankbar, kommt in die Tieraugen — — — höhnendes Reden aus Kindermund schwirren herüber, die Kleine hört es nicht. Liebe, gute Worte flüstert sie dem kleinen Burschen zu, still, ganz still hält das Tierchen, als empfände es das Wohltuende der leisen Zärtlichkeit, die da so ungewohnt über ihn hereinbricht. Fest schmiegt sich der kleine biegsame Körper an die Wohltäterin, hält auch ganz still, als das kleine Menschenkind ihn so etwas unsanft in der Freude an sich drückt. Zwei Weggenossen — — — so schreiten die ungleichen Freunde unter dem Lachen einer Gruppe Kinder einer ärmlichen Behausung zu, und nur das Leuchten in den Augen der beiden kündet etwas vom Glück dieser Freundschaft. G.